



Die Soziale Frage Unter dem Covid-19 Szenario in Lateinamerika

Diagnose der sozioökonomischen
und ökologischen Situation in
Lateinamerika und der Karibik

ZENTRUM FÜR WISSENSMANAGEMENT PASTORALES
SOZIO-ANTHROPOLOGISCHES OBSERVATORIUM

Celam-Dokumentensammlung zur Debatte

No. 01

Die Soziale Frage **Unter dem Covid-19 Szenario** **in Lateinamerika**

Diagnose der sozioökonomischen
und ökologischen Situation in
Lateinamerika und der Karibik

ZENTRUM FÜR WISSENSMANAGEMENT PASTORALES
SOZIO-ANTHROPOLOGISCHES OBSERVATORIUM

Erste Edition, Bogotá D.C. Mai 2020

CELAM Verlag

Carrera 5 N.º 118-31
PBX: (571) 587 97 10, ext. 307 - 345 y 351
editora@celam.org

Präsident der CELAM

Msgr. Miguel Cabrejos Vidarte, OFM
Erzbischof von Trujillo, Perú

1te Vizepräsident der CELAM

Kardinal. Odilo Pedro Scherer
Erzbischof aus São Paulo, Brasilien

2te Vizepräsident der CELAM

Kardinal. Leopoldo José Brenes
Erzbischof von Managua, Nicaragua

Präsident des Rates für Wirtschaftliche Angelegenheiten

Msgr. Rogelio Cabrera López
Erzbischof von Monterrey, México

Generalsekretariat

Msgr. Jorge Eduardo Lozano
Erzbischof von San Juan de Cuyo, Argentina

Nebenstehende Generalsekretariat

Pbtr. David Jasso
Erzdiözese von Monterrey, Mexiko

Projektleiter

Dr. Agustín Salvia

Compiler

Dr. Agustín Salvia y Victoria Taboada
Observatorien Netzwerk für die soziale Verschuldung in Lateinamerika und die
Karibik soziale (RedODSAL)
Katholische Universitäten in Lateinamerika und der Karibik (Oducal)

Redaktionelle Leitung

Dr. Fernando Vásquez Rodríguez y Dr. Óscar Elizalde Prada

Redaktionelle Koordinierung

Sra. Deisy Mendoza Sánchez

Mitarbeiter

Msgr. Jaime Mancera Casas y Dr. María del Pilar Silveira
Team für pastoraltheologische Reflexion der CELAM

Korrekturleser

Julio Eduardo Mateus

Layout Design

Henry Alexander Ruiz A.

Rat des Zentrums für Wissensmanagement der CELAM

Kard. Oscar Andrés Rodríguez (Koordinator) • Msgr. Jaime Calderón (stellvertretender Koordinator) • Kard. Odilo Scherer • Mons. Jorge Eduardo Lozano Msgr. Pedro Ossandon • Msgr. Pierre André Dumas • Msgr. Jaime Mancera • Msgr. José Dolores Grullón • Pbtr. David Solano Pbtr. Enrique Quiroga • Pbtr. Peter Hughes • Schw. Maricarmen Bracamonte • Dr. Waleska Sanabria • Dr. María Clara Bingemar Dr. Rodrigo Guerra • Dr. Adrián Arias • Dr. Juan Esteban Belderraín • Dr. Juan Carlos Nuñez.

Team des Zentrums für Wissensmanagement

Mg. Guillermo Sandoval (Stellvertretender Direktor) • Dr. Agustín Salvia (Koordinator der Pastorales Sozio-Anthropologisches Observatorium Bereich) Mg. Francisco Campos (Koordination Gemeinsamer Wissensbereich).

Mit den entsprechenden kirchlichen Lizenzen. Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation darf weder ganz noch teilweise ohne vorherige schriftliche Genehmigung der CELAM.

© Consejo Episcopal Latinoamericano, CELAM Carrera 5 N.º 118-31

Apartado Aéreo 51086

Tel.: (571) 587 97 10

Fax: (571) 587 97 17

celam@celam.org

Inhalt

Darstellung	7
-------------------	---

Teil I: Lateinamerika und die Karibik tauchen in die Covid 19 Szenario ein

Unsere Sozialen Verschulden

A. Die Notwendigkeit, um verschärfte strukturelle Probleme anzugehen	11
B. Die Notwendigkeit einer integralen humanitären Ökologie für ein nachhaltig gutes Leben d	13
C. Die Notwendigkeit einer Kultur der Begegnung	15

Allgemeines Überblick

	19
--	----

1. Der ökologischer Traum (Aspekte, die es beeinflussen)

Wirtschaftlichkeit, Würdige Arbeit und Soziale Schutzart	19
Umwelt und Klimawandel	21
Gesundheit und Gesund System	22

2. Der soziale Traum (Aspekte, die es beeinflussen)

Ungleichheit, Armut und soziale Verlassenheit	23
Marginalität, Ausgrenzung und soziale Segregation	24
Die neuen gesellschaftlichen Außenseiter	25
Situation von Kindern und Jugendlichen	27

3. Der kulturelle Traum (Aspekte, die es beeinflussen)

Soziale Frieden, Demokratie und menschliche Rechte	29
Gesellschaftliche Veränderungen in den Familien-, Geschlechter- und Generationsbeziehungen	31

Teil II: Der theologische-pastorale Beitrag

Einführung	33
Die Erfahrung der menschlichen Fragilität	34
Die Erfahrung des rettenden Präsenz des Auferstandenen	35
Die Kirche und ihr Dienst an der heutigen Welt	37
Aktionshorizonte und Tasten	39
Anruf, um universelle Brüderlichkeit und soziale Freundschaft in unserem gemeinsamen Haus zu fördern	39
Anruf, um eine Kultur der Begegnung inmitten von Konflikten zu fördern	41
Anruf, um Kunsthandwerker des Friedens zu sein und sich mit anderen zu vereinen	42
Anruf, um eine Politik der Brüderlichkeit, Verantwortung, Solidarität und Freundschaft für die Armen zu fördern	43
Anruf, um einen neuen Bildungspakt für einen solidarischen Humanismus zu fördern	44
Um den Dialog Fortzusetzen	45

Das Zentrum für die Wissenmanagement dankt die Teilnahme der Obzervatorien Netzwerk für die Soziale Versuchuldung in Lateinamerika (Red Odsal), Unser besonderer Dank gilt Victoria Taboada, Mitglied des Observatoriums der Sozialen Schuld der Katholischen Universität von Argentinien, für ihre besondere Mitarbeit bei der Zusammenstellung und Integration der in diesem Dokument dargestellten Informationen. Wir sind auch dankbar für den theologisch-pastoralen Beitrag von Jaime Mancera Casas und María del Pilar Silveira, Mitglieder des theologisch-pastoralen Reflexionsteams von

Die Katholische Universität, wie jede andere Universität eingetaucht in die Menschliche Gesellschaft ist. Um ihren Dienst an der Kirche zu erfüllen, ist sie - immer im Rahmen ihrer Zuständigkeit - aufgerufen, ein immer wirksameres Instrument des kulturellen Fortschritts sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft zu sein

Seine Forschungsaktivitäten werden daher die Untersuchung ernster zeitgenössischer Themen wie die Würde des menschlichen Lebens, die Förderung der Gerechtigkeit für alle, die Qualität des persönlichen und familiären Lebens, den Schutz der Natur, die Suche nach Frieden und politischer Stabilität, eine gerechtere Verteilung der Ressourcen der Welt und eine neue wirtschaftliche und politische Ordnung, die besser der menschlichen Gemeinschaft auf nationaler und internationaler Ebene dient, einschließen.

Die universitäre Forschung sollte auf eine gründliche Untersuchung der Wurzeln und Ursachen der ernststen Probleme unserer Zeit gerichtet sein, mit besonderem Hinblick auf ihre ethischen und religiösen Dimensionen. Wenn nötig, muss die Katholische Universität den Mut haben, unbequeme Wahrheiten auszusprechen, Wahrheiten, die der öffentlichen Meinung nicht schmeicheln, die aber auch notwendig sind, um das wahre Wohl der Gesellschaft zu schützen.

(Apostolische Konstitution Ex Corde Ecclesiae des Papstes Johannes Paul II. über die katholischen Universitäten, 32, 15. August 1990.).





Darstellung

Es geht nicht nur um die Überwindung des Hungers oder gar um die Reduzierung der Armut. Der Kampf gegen das Elend ist zwar dringend und notwendig, aber nicht ausreichend. Es geht darum, eine Welt zu bilden, in der jeder Mensch, ohne Ausnahme von Rasse, Religion oder Nationalität, ein volles menschliches Leben führen kann, emanzipiert von der auferlegenden Leibeigenschaft von den Menschen und einer unzureichend beherrschten Natur. Eine Welt, in der Freiheit nicht nur ein Wort ist.

Paul VI Populorum Progressio, 47, 1967

Das soziale Panorama, das der lateinamerikanische Kontinent darstellt, lässt uns erkennen, dass trotz der Anhäufung von Vermögenswerten, die die Vorsehung in ihm zum Nutzen seiner Bewohner deponiert hat, nicht alle von ihnen tatsächlich in den Genuss dieses reichen Schatzes kommen, da viele seiner Bewohner - vor allem unter den Arbeitern auf dem Land und in der Stadt - immer noch in einer ärmlichen Situation

I Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats. Río de Janeiro, 1955

Lateinamerika scheint immer noch unter dem tragischen Zeichen der Unterentwicklung zu leben, die unsere Brüder und Schwestern nicht nur des Genießens materieller Güter, sondern auch ihrer eigenen menschlichen Entwicklung abbringt. Trotz aller Bemühungen sind Hunger und Elend, Massenkrankheiten und Kindersterblichkeit, Analphabetismus und Marginalisierung, tiefgreifende Einkommensungleichheiten und Spannungen zwischen den sozialen Klassen, Gewaltausbrüche und geringe Beteiligung der Bevölkerung an der Verwaltung des Gemeinwohls verbunden.

II Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats. Medellín, 1968

Die Liebe Gottes, die uns radikal würdigt, wird notwendigerweise zu einer Gemeinschaft der Liebe mit den anderen und zu einem brüderlichen Miteinanderteilen; sie muss für uns heute insbesondere zu einem Werk der Gerechtigkeit für die Unterdrückten zu einem Werk der Befreiung für diejenigen, die es am meisten brauchen werden. In der Tat: "Niemand kann Gott lieben, den er nicht sieht, wenn er nicht den Bruder liebt, den er sieht" (1 John 4,20). Allerdings kann es wahre Gemeinschaft und Teilhabe nur in diesem Leben geben, das auf die ganz konkrete Ebene der zeitlichen Realitäten projiziert wird, damit die Kontrolle, die Nutzung und die Umwandlung der Güter der Erde, der Kultur, der Wissenschaft und der Technik in einer gerechten und brüderlichen Herrschaft des Menschen über die Welt unter Berücksichtigung der Achtung der Ökologie verwirklicht werden.

III Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats, 327. Puebla, 1979

Wir erkennen die dramatische Situation, in die die Sünde den Menschen versetzt. Denn der Mensch, gut erschaffen, im Bilde Gottes selbst, des für die Schöpfung verantwortlichen, ist durch die Sünde in Feindschaft zu ihm geraten, in sich gespalten, hat die Solidarität mit seinem Nächsten gebrochen und die Harmonie der Natur zerstört. Dort erkennen wir den Ursprung der individuellen und kollektiven Übel, die wir in Lateinamerika beklagen: Kriege, Terrorismus, Drogen, Elend, Unterdrückung und Ungerechtigkeit, institutionalisierte Lügen, die Ausgrenzung ethnischer Gruppen, Korruption, Angriffe auf die Familie, die Vernachlässigung von Kindern und alten Menschen, Kampagnen gegen das Leben, Abtreibung, die Instrumentalisierung der Frau, der Raubbau an der Umwelt, kurz, alles, was eine Kultur des Todes kennzeichnet.

IV Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats, 9. Santo Domingo, 1992

Angetrieben von einer Tendenz, die den Profit begünstigt und den Wettbewerb anregt, folgt die Globalisierung einer Dynamik der Konzentration von Macht und Reichtum in den Händen einiger weniger, nicht nur von physischen und monetären Ressourcen, sondern vor allem von Informationen und menschlichen Ressourcen, was zum Ausschluss all derer führt, die nicht ausreichend ausgebildet und informiert sind, und die Ungleichheiten verstärkt, die unseren Kontinent leider kennzeichnen und eine Vielzahl von Menschen in Armut halten... (62). Es ist dringend notwendig, Strukturen zu schaffen, die eine soziale, wirtschaftliche und politische Ordnung festigen, in der es keine Ungleichheit gibt und in der es Möglichkeiten für alle gibt. Ebenso werden neue Strukturen benötigt, um ein authentisches menschliches Zusammenleben zu fördern, die Arroganz einiger zu verhindern und einen konstruktiven Dialog für den notwendigen gesellschaftlichen Konsens zu ermöglichen (374).

V Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats, 62, 384. Aparecida, 2007

Die Dringlichkeit tiefgreifender struktureller Veränderungen in den politischen und sozialen Aspekten des Landes zu predigen und zu fördern, ist ein weiterer Beitrag des pastoralen Auftrags der Kirche. Denn sie glaubt aufrichtig, dass ohne solche Veränderungen die strukturellen Wurzeln alle unseres Unwohlseins immer bestehen bleiben werden und dass die ganzheitliche Befreiung der Salvadorianer neben ihrer persönlichen Bekehrung eine tiefgreifende Veränderung unseres sozialen, politischen und wirtschaftlichen Systems erfordert [...] Die Kirche empfindet es daher nicht als Verbrechen, sondern im Gegenteil als Pflicht, Christen zu ermutigen und zu orientieren, die die Fähigkeit haben, sich vom Volk und für das Volk zu organisieren. In der Kraft dieser gleichen Pflicht denunziert sie auch die Sünde der Organisationen, die das Politische verabsolutieren und damit die volle Entfaltung der Person und die Achtung der christlichen Werte verhindern, die die Inspiration vieler „Organisierter“ waren.

San Oscar Romero. 4.A Pastorale Briefe, 1979.

Die lateinamerikanischen Gesellschaften haben seit Jahrzehnten strukturelle Probleme: landlose Bauern, obdachlose Familien, Arbeiter ohne Rechte, Menschen, deren Würde mit Füßen getreten wurde. Heute ist eine Veränderung der Strukturen notwendig, weil das gesellschaftliche System nicht mehr tragfähig ist. Franziskus spricht von der Notwendigkeit, die Hoffnung zu globalisieren, im Gegensatz zur Globalisierung der Ausgrenzung, um der Ungleichheit und dem Wegwerfmodell ein Ende zu setzen. Aber ein solcher Strukturwandel beginnt mit einem Mentalitätswechsel: Es ist notwendig, die Logik der Akkumulation aufzugeben und zu einer korrekten Verwaltung des gemeinsamen Hauses überzugehen. Es ist unerlässlich, dass es den Staaten und ihren Machthabern gelingt, für alle ihre Einwohner ein „gutes Leben“ nach dem Prinzip des „Gemeinwohls“ zu garantieren: „die drei Ts“ (Arbeit, Land, Wohnung) sowie den Zugang zu Bildung, Gesundheit, Innovation, künstlerischen und kulturellen Manifestationen, Kommunikation, Sport und Erholung¹.

¹ Franziskus (2015). Rede des Heiligen Vaters beim Zweiten Welttreffen der Volksbewegungen. Santa Cruz de la Sierra. 2015

Die soziale Realität mit der Kraft des Evangeliums zu verändern, in dem sich Jesus selbst mit den Hungrigen, Durstigen, Migranten, Obdachlosen identifiziert (Matthäus 25, 35). Diese radikale Lehre anzunehmen, ist auch zu Beginn des dritten Jahrtausends der christlichen Ära der Horizont der an Jesus Christus gläubigen Frauen und Männer. Die Verkündigung der „guten Nachricht“ von Erlösung, Liebe, Gerechtigkeit und Frieden findet in der heutigen Welt nicht immer einen leichten Empfang, auch nicht auf unserem Kontinent, der von Krankheiten, Krieg, Elend und Ungerechtigkeit verwüstet ist. In diesem Zusammenhang sind wir überzeugt, dass systematische Sozialstudien der lateinamerikanischen Kirche helfen werden, die Zeichen der Zeit zu verstehen und auf die Probleme und Anforderungen unserer Zeit zu reagieren. Auf diese Weise „tritt die evangelisierende Gemeinschaft durch ihre Werke und Gesten in das tägliche Leben der anderen ein, sie verringert die Entfernungen ... und berührt das leidende Fleisch Christi in den Menschen“ (EG 24).

Die Notwendigkeit, eine tiefe Erkenntnis der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Realität zu haben, um von dort aus den politischen und strategischen Entscheidungen

zu treffen, die dieser Weg der Transformation erfordert, macht die Annäherung unserer Kirche an die Sozial- und Humanwissenschaften unabdingbar, wobei zu berücksichtigen ist, dass das wissenschaftlich-technische Wissen - auch das der Sozialwissenschaften - einen klaren Auftrag zum Dienst nach unserer Soziallehre hat:

Neue technische und wissenschaftliche Kenntnisse müssen in den Dienst der primären Bedürfnisse des Menschen gestellt werden, damit das gemeinsame Erbe der Menschheit schrittweise vergrößert werden kann. Die volle Verwirklichung des Prinzips der universellen Bestimmung von Gütern erfordert daher Maßnahmen auf internationaler Ebene und geplante Initiativen aller Länder: "Wir müssen die Barrieren und Monopole abbauen, die so viele Völker am Rande der Entwicklung zurücklassen, und für alle - Individuen und Nationen - die Grundbedingungen sicherstellen, die es ermöglichen, an dieser Entwicklung teilzuhaben". Johannes Paul II., Enzyklika Centesimus Annus, 35.: AAS 83 (1991) 837.

Papst Franziskus hat es so formuliert: "Die Wissenschaft ist Teil der Gesellschaft und sollte nicht als separat und unabhängig betrachtet werden, sondern ist dazu berufen, der Gesellschaft zu dienen menschlichen Familie und ihrer integralen Entwicklung". Auf dieser Basis hat er drückte seinen Wunsch aus, dass die Produktion von Wissen allen zu Gut kommen möge, damit "die Völker der Erde ernährt, ihr Durst gestillt, geheilt und gebildet werden; dass die Politik und die Wirtschaft der Völker die Anhaltspunkte erhalten, um mit größerer Sicherheit zum Gemeinwohl zu schreiten, besonders zum Nutzen der Armen und Bedürftigen und zur Achtung des Planeten"².

² Rede von Papst Franziskus an die Wissenschaftler der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, Vatikanstadt, 12 november 2018.

Als Pilger dieser Mission sowie als aktive Mitglieder unserer Gesellschaften sind wir aufgerufen, unserem Volk und seiner ganzheitlichen Entwicklung durch die Erforschung der sozialen Realität unserer Region zu dienen. Solche Forschung zielt darauf ab, die Leiden, Ungerechtigkeiten, Stärken und Hoffnungen unseres Volkes zu erkennen und zu erhellen. Die Früchte dieser Mission des Dienstes sind zahllos, sowohl für unsere Kirche als auch für die Gesamtheit der lateinamerikanischen Völker. Unsere Arbeit wird von den Träumen des Volkes Gottes genährt und geht von einer besonderen Verpflichtung gegenüber den grundlegenden Werten und Gütern aus, die die Basis der Beziehungen zwischen den Völkern, der Gesellschaft und der Wissenschaft sind.

Auf diese Weise, auf die wertvolle Arbeit von Experten aus dem humanistischen wissenschaftlichen Bereich zählend, verpflichtet, die sozialen Schulden, die den Kontinent durchqueren, zu berücksichtigen, und ohne den Anspruch, eine erschöpfende Analyse der gegenwärtigen sozio-ökonomischen, politisch-institutionellen und sozio-kulturellen Prozesse vorzunehmen, bieten wir mit dieser Studie eine Charakterisierung bedeutender Tendenzen und Situationen an, die unsere Gesellschaften betreffen und die Arbeit der lateinamerikanischen Kirche gefährden. Wir erkennen an, dass "wir manchmal versucht sind, Christen zu sein, während wir eine vorsichtige Distanz zu den Wunden des Herrn wahren" (EG 270).

In diesen Situationen, die in vielerlei Hinsicht von der Covid-19-Pandemie und den globalen Veränderungen betroffen sind, spüren wir Zeichen der Gegenwart und der Pläne Gottes in unserer Geschichte, die uns dazu bringen, den Weg zu schätzen, den das neue Werk von Celam zu gehen versucht:

Wir wollen einige der großen Tendenzen betrachten, die sich auf unserem Kontinent abzeichnen, und gleichzeitig die Nuancen erkennen, die jeder Region, jedem Land und jeder Ortskirche eigen sind. Wir versuchen dies mit einem analytischen Blick und einer kritischen Haltung angesichts der häufigen und beschleunigten Veränderungen, die in der

gesellschaftlichen und kirchlichen Realität stattfinden. Gleichzeitig ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass der Wandel der Zeit eine Welt zeigt, in der verschiedene Realitäten miteinander verbunden sind und in der Fortschritte und Misserfolge in verschiedenen Dimensionen, Zeiten und Räumen des Lebens zusammenwirken. [Doc. R y R. Celam, 13 april 2021 Version].

In diesem Rahmen sind wir motiviert durch die Wahrnehmung der Zeichen der Zeit, die die Region umhüllen, aber mit einer praktischen Verpflichtung; in Bezug auf ihre wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Implikationen, die Realitäten, die unsere Gesellschaften erleben, aus einer kritischen Haltung heraus zu sehen, zu hören und zu verstehen, um im Schlüssel für eine strukturelle Transformation im Dienst einer integralen menschlichen Entwicklung und der Pflege des gemeinsamen Hauses zu handeln. Dabei fühlen wir uns als Teil des Prozesses der entschieden missionarischen Bekehrung, den die lateinamerikanische Kirche lebt, inspiriert von den Dokumenten von Medellin bis Aparecida, und, besonders in jüngster Zeit, die Beiträge des Lehramtes von Papst Franziskus aufgreifend, besonders seine Dokumente "Liebes Amazonien", "Laudato si" und "Fratelli Tutti".

In diesem Sinne untersucht dieses Dokument die Realität Lateinamerikas und der Karibik, indem es drei der vier Träume von Papst Franziskus gegenüber unserem Amazonas sammelt und auf unsere gesamte Region ausweitet: (i) der "Ökologische Traum", von dem aus der Papst die Bedeutung der Rettung, Bewahrung und Entwicklung der überwältigenden natürlichen Schönheit des gemeinsamen Hauses hervorhebt; (ii) der "Soziale Traum", von dem aus er uns herausfordert, für die Rechte der Ärmsten, der Letzten zu kämpfen, wo ihre Stimme gehört und ihre Würde gefördert wird; (iii) der "Kulturelle Traum", von dem aus der Papst von einer Gesellschaft träumt, die den kulturellen Reichtum bewahrt, in der die Vielfalt der schönen menschlichen Formen leuchtet und sich weiterentwickelt.

Die menschliche Existenz basiert auf drei eng miteinander verbundenen Grundbeziehungen: der Beziehung zu Gott, zu unserem Nächsten und zur Erde. Nach der Bibel sind alle drei lebenswichtigen Beziehungen zerbrochen, nicht nur äußerlich, sondern auch in uns selbst. Diese Unterbrechung ist Sünde (LS 66). Der Mensch ist immer noch fähig, positiv einzugreifen (LS 58); es ist nicht alles verloren, denn der Mensch, der fähig ist, sich bis zum Äußersten zu erniedrigen, kann sich auch überwinden, wieder das Gute wählen und sich regenerieren (LS 205). [Franziskus I, Carta enc. Laudato Si', 58, 66, 205 (2015)].

Die Pandemie verändert die komplexe Realität unserer Gesellschaften, und die Veränderungen, die die Region wie auch die gesamte vernetzte Welt erfahren werden, sind noch nicht vollständig manifestiert. Die Krise zeigt uns, dass solche Veränderungen die Welt nicht unbedingt zu einem besseren Ort machen, wenn wir nicht bereit sind, sie zu sehen, zu beurteilen und weise zu handeln. Es besteht die dringende Notwendigkeit, Strategien zugunsten der am meisten gefährdeten Gruppen zu entwerfen, die von einer schweren humanitären Krise bedroht sind.

Msgr. Jorge Lozano
Erzbischof von San Juan de Cuyo
Generalsekretär von CELAM



Unsere Soziale Verschuld

A. Die Notwendigkeit, um verschärfte strukturelle Probleme anzugehen

An diesem Punkt können wir uns fragen: Wie kann die Kirche zur Lösung dringender sozialer und politischer Probleme beitragen und auf die große Herausforderung von Armut und Elend reagieren? Die Probleme Lateinamerikas und der Karibik, wie auch die der heutigen Welt, sind vielfältig und komplex und können nicht mit allgemeinen Programmen angegangen werden. Die grundsätzliche Frage, wie die Kirche, die durch den Glauben an Christus erleuchtet ist, auf diese Herausforderungen reagieren sollte, betrifft uns jedoch alle. In diesem Zusammenhang ist es unumgänglich, von der Problematik der Strukturen zu sprechen, insbesondere derjenigen, die Ungerechtigkeit schaffen. In der Tat sind gerechte Strukturen eine Bedingung, ohne die eine gerechte Ordnung in der Gesellschaft nicht möglich ist..

Antrittsrede von Benedikt XVI, V Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats. Aparecida, 2007.

Wenn wir uns der Diagnose der aktuellen sozialen Situation nähern, die die Völker Lateinamerikas und der Karibik durchmachen, erscheint als erstes die Erfahrung menschlicher Zerbrechlichkeit auf allen Ebenen. Die Erfahrung der persönlichen Zerbrechlichkeit, angesichts des Todes geliebter

Menschen, der Angst vor Ansteckung und der Art und Weise, wie das Leben so leicht verloren gehen kann. Zerbrechlichkeit in der Fähigkeit, Schwierigkeiten zu begegnen und inmitten von Schwierigkeiten Gelassenheit zu bewahren, und ein Gefühl für das persönliche Leben. Zerbrechlichkeit in zwischenmenschlichen Beziehungen, Beziehungen zu Familie und Gemeinschaft. Die Zerbrechlichkeit der Institutionen und generell des Systems, in dem wir leben, ist ebenfalls deutlich geworden.

Die Entwicklung der lateinamerikanischen Gesellschaften im wirtschaftlich-finanziellen Bereich vervielfacht die sozialen Ausschlüsse und erschöpft die lebenswichtigen Quellen, die ihre Natur bietet. Die Länder Lateinamerikas und der Karibik stehen vor vielfältigen und komplexen politischen und sozialen Herausforderungen, sowohl bei der Reaktion auf die Pandemie als auch bei der Projektierung eines Kurswechsels nach der Pandemie. Wie in anderen Teilen der Welt ist der Reichtum in den Händen großer Wirtschaftsmächte konzentriert, und es dominieren Spekulation und finanzieller Profit, wobei der Kontext, in dem sie agieren, und die Konsequenzen ihres Handelns ignoriert werden. Der Egoismus des Marktes erzeugt einen noch größeren Schaden in unserer Welt als der wirtschaftliche Nutzen, da er die Realität einer begrenzten und endlichen Welt aus den Augen verliert, in der das Fragile den Marktinteressen ausgeliefert ist.

Die Ausbreitung von Covid-19 und seine wirtschaftlichen, sozialen, politischen und ökologischen Auswirkungen werden durch die strukturellen Probleme der Region verschärft: vor allem ein hohes Niveau an Ungleichheit, Informalität der Arbeit, fehlender sozialer Schutz, Umweltzerstörung, Armut und Verwundbarkeit. Die Region ist außerdem gekennzeichnet durch schwache und fragmentierte Gesundheits- und

Sozialschutzsysteme und sich ausbreitende, marginalisierte städtische Siedlungen, die keinen Zugang zur Grundversorgung haben. Sie leidet zudem unter großen Migrationsströmen und Bevölkerungsvertreibungen, Konflikten verschiedener Art und ist von den Folgen der Klimakrise überproportional betroffen. Covid-19 kommt in einer Region an, die durch eine Matrix sozialer Ungleichheit gekennzeichnet ist, deren strukturierende Achsen - sozioökonomische Schicht, Geschlecht, Stufe des Lebenszyklus, ethnische Zugehörigkeit, Territorium, Behindertenstatus und Migrationsstatus, unter anderem - Szenarien mehrfacher und gleichzeitiger Ausgrenzung und Diskriminierung generieren, die zu einer größeren Anfälligkeit für die gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Krankheit führen. Im Hinblick auf die Gesundheit äußern sich diese Ungleichheiten in der Abdeckung, dem effektiven Zugang und den Ergebnissen von Gesundheitsdiensten sowie in den strukturellen Gesundheitsbedingungen von Individuen und Gemeinschaften.

Ungleichheiten werden allerdings oft durch Probleme im Zusammenhang mit der Verfügbarkeit von Informationen verdeckt. Ungleichheiten bei der Reaktion auf die Pandemie sichtbar zu machen, ist eine Schlüsselaufgabe für die Anwendung der sozialen Gerechtigkeit. Im aktuellen Kontext und aus der Perspektive der sozialen Determinanten von Gesundheit könnte die Verschlechterung der wirtschaftlichen Bedingungen der Haushalte mit der resultierenden Zunahme der Ernährungsunsicherheit (FAO/ ECLAC, 2020) einen Teufelskreis aus Armut und schlechtem Gesundheitszustand für große Teile der Bevölkerung schmieden, der sich langfristig auf die Gesellschaften auswirken wird.

Die Auswirkungen der Pandemie auf die Lebensbedingungen der Bevölkerung werden durch die graduelle Zunahme von Armut und extremer Armut verschärft, und der in den fünf Jahren vor der Coronavirus-Krise beobachtete Rückgang der Ungleichheit wird sich verlangsamen. Trotz der Fortschritte bei der Reduzierung von Armut und Ungleichheit und der Ausweitung der mittleren Einkommensschichten zwischen 2002 und 2014, also vor der Pandemie, zeigten sich bereits deutliche Anzeichen für eine Stagnation des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts in der Region, und die Unzufriedenheit der Bevölkerung wuchs. Im Sechsjahreszeitraum 2014-2019

war das BIP in Lateinamerika und der Karibik durchschnittlich nur um 0,3 % pro Jahr gewachsen (ECLAC, 2020a), was zu einer Zunahme von Bedürftigkeit, Armut und Ungleichheit führte. Darüber hinaus hatten seit Ende 2019 Bürgerinnen und Bürger in mehreren Ländern ihr Unbehagen, ihren Unmut und ihre Unzufriedenheit mit dem politischen System und seinen Akteuren in großen Protestdemonstrationen zum Ausdruck gebracht und mehr soziale Gerechtigkeit gefordert.

Die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie (Covid-19) haben sich auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens in Lateinamerika und der Karibik ausgebreitet und verändern die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, legen die Wirtschaft lahm und führen zu tiefgreifenden Veränderungen in den Gesellschaften. Obwohl sich das Ausmaß der Pandemie ständig weiterentwickelt, deuten die verfügbaren Daten darauf hin, dass Lateinamerika und die Karibik eine der am stärksten vom Coronavirus betroffenen Regionen der Welt sind, sowohl was die Anzahl der Fälle als auch der Todesfälle betrifft. Im Jahr 2020 lebten in der Region nur 8,4 % der Weltbevölkerung; im Dezember desselben Jahres entfielen auf sie 18,6 % der kumulativen Covid-19-Infektionen und 27,8 % der durch die Krankheit verursachten Todesfälle (Cepal, 2021)

Im Jahr 2020 zeigen die Projektionen für die wirtschaftlichen und sozialen Indikatoren in Lateinamerika und der Karibik ein sehr komplexes Szenario, das sowohl mit internen als auch externen Faktoren zusammenhängt. Um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen, ein Übergreifen auf die Gesundheitssysteme zu verhindern und die Verluste an Menschen zu reduzieren, haben die Regierungen Quarantäne- und physische Distanzierungsmaßnahmen beschlossen. In vielen Fällen wurde das Einsperren der Bevölkerung in ihre Häuser als Mittel eingesetzt, um Kontakte zu minimieren, insbesondere solche, die aus nächster Nähe oder in geschlossenen Umgebungen stattfinden können, was nachweislich die Möglichkeit einer Ansteckung mit dem Virus erhöht (Cepal, 2020b).

Deshalb wurde die Aktivität ganzer Wirtschaftszweige reduziert oder vorübergehend auf Null gesetzt, je nach Strenge der beschlossenen Maßnahmen. Auf der anderen

Seite ist die Nachfrage nach den Exportprodukten der Region aufgrund ähnlicher Maßnahmen im Rest der Welt stark zurückgegangen.

In diesem Zusammenhang hat die Cepal (2020a) geschätzt, dass das BIP der Volkswirtschaften Lateinamerikas und der Karibik insgesamt um 7,7 % sinken und die Arbeitslosenquote um 2,6 Prozentpunkte steigen wird (Cepal, 2020a). Jeder Mensch, der aus Gründen, die außerhalb seiner Kontrolle liegen, an der Arbeit gehindert wird, stellt ein Stück der Schöpfung dar, das unerledigt bleibt, einen Plan Gottes, der vereitelt wurde³. Diese ernste wirtschaftliche Rezession wird eine Verschlechterung der Lebensbedingungen sowie eine erhebliche Zunahme von Arbeitslosigkeit, Armut und Ungleichheit bedeuten.

Auf diese Weise scheint die Pandemie die großen strukturellen Lücken in der Region noch zu verschärfen. Es besteht kein Zweifel daran, dass die Kosten der Ungleichheit untragbar geworden sind und dass es notwendig ist, mit Gleichheit und Nachhaltigkeit neu zu bauen, mit dem Ziel, ein wahres "gutes Leben" und das "Gemeinwohl" zu schaffen, eine Aufgabe, die in unserer Region längst überfällig ist.

B. Die Notwendigkeit einer integralen humanitären Ökologie für ein nachhaltig gutes Leben

Der beste Modus, um die Natur zu respektieren, ist die Förderung einer menschlichen Ökologie, die offen ist für die Transzendenz, die, während sie die Person und die Familie, die Umwelt und die Städte respektiert, dem paulinischen Hinweis folgt, alle Dinge in Christus zusammenzufassen und mit ihm den Vater zu loben (vgl. 1 Kor 3,21-23). Der Herr hat die Welt

³ Kardinal Silva Henríquez, Raúl. Predigt vom 1. Mai 1977.

für alle gegeben, für gegenwärtige und zukünftige Generationen. Die universelle Bestimmung der Güter erfordert die Solidarität mit den gegenwärtigen und zukünftigen Generationen. Da die Ressourcen zunehmend begrenzt sind, muss ihre Nutzung nach dem Prinzip der Verteilungsgerechtigkeit unter Berücksichtigung einer nachhaltigen Entwicklung geregelt werden.

V Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats. Aparecida, 126, 2007

Die Katastrophen in den Ökosystemen, die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Folgen für die Wirtschaft und die Finanzen sind die Kanten der gleichen Krise. Deshalb ist es notwendig, von einer Wegwerfkultur zu einer Kultur der Fürsorge überzugehen. Eine systemische Änderung ist erforderlich. Da alles miteinander verbunden ist.

Um diese Themen auf die öffentliche Agenda zu setzen, ist es unerlässlich, die sozialen Auswirkungen einer noch nie dagewesenen Krise auf die Menschen in unserer Region aufzudecken, zu analysieren und zu verstehen. Zu diesem Zweck analysieren wir in diesem Dokument die wirtschaftlichen, sozialen, politischen und ökologischen Trends, die der Pandemie vorausgingen, und versuchen, ihre Auswirkungen unter dem Covid-19-Szenario im Jahr 2020 zu messen, insbesondere im Hinblick auf eine integrale Ökologie für die nachhaltige menschliche, soziale und ökologische Entwicklung der Region. Im Hinblick auf diese Aufgabe werden Fragen der Wirtschaftstätigkeit, der Beschäftigung, der sozialen Sicherheit, der Armut und der Ungleichheit sowie der Umwelt, der Gesundheit, des menschlichen Lebensraums, des politischen Lebens und mit besonderem Augenmerk auf einige Sektoren, die die „neuen sozialen Außenseiter“ darstellen, behandelt.

In diesem Zusammenhang muss sich die Welt zu einem Modell der integralen Ökologie bewegen, das Lösungen für die Probleme der Gesellschaft zusammen mit den Problemen der

Umwelt sucht. Nach Ansicht von Franziskus sollte die Analyse der Probleme der Menschheit, wie Familie, Arbeit, Stadt, nicht ohne Berücksichtigung der Probleme der Umwelt erfolgen.

Es gibt nicht zwei getrennte Krisen, eine ökologische und eine soziale, sondern eine einzige und komplexe wirtschaftlich-soziale-ökologische Krise⁴. Diese Krise muss durch die Suche nach ganzheitlichen Lösungen gelöst werden, da die Probleme, mit denen wir konfrontiert sind, nicht isoliert sind, sondern in Wechselwirkung zueinander stehen.

Die Pandemie hat das Versagen und die Unzulänglichkeiten der sozialen Schutzsysteme und der Wohlfahrtssysteme offengelegt. Aber auch die Rolle der öffentlichen Politik wird neu bewertet und die Rolle des Staates als Schlüsselakteur bei der Bewältigung der aktuellen Herausforderungen anerkannt. Die Pandemie stellt somit eine Gelegenheit dar, eine neue Richtung in der öffentlichen Politik einzuschlagen, um egalitäre und widerstandsfähigere Gesellschaften aufzubauen, indem universelle, umverteilende und solidarische Politiken mit einem rechtsbasierten Ansatz umgesetzt werden (Cepal, 2020b). Gesellschaften, die die Würde der Menschen respektieren.

Insbesondere ist zu hoffen, dass die Krise in unserer Region dazu beiträgt, einen Konsens über die Notwendigkeit zu schaffen, richtige Staaten für ein „gutes Leben“ und das „Gemeinwohl“ sowie nachhaltige Produktions- und Konsummodelle aufzubauen. Um aus der Krise herauszukommen, ist es notwendig, das Entwicklungsmodell zu überdenken und die drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung zu konsolidieren: Soziales, Umwelt und Wirtschaft. Obwohl die zu erwartenden Rückschläge in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht die Erreichung der Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ernsthaft gefährden, hat die Pandemie auch die Relevanz ihrer zentralen Prinzipien verdeutlicht: die Integralität von Entwicklung und die Interdependenz ihrer Dimensionen sowie das Prinzip, „niemanden zurückzulassen“.

⁴ Francisco (2015a). *op cit*

Der Sozialpolitik spielt eine zentrale Rolle als Vorhut für die Veränderung des Entwicklungsmodells. Von der Gesundheit über die Ernährung bis hin zu Geldtransfers und dem Sozialschutz im Allgemeinen stand die Sozialpolitik an vorderster.

Front der öffentlichen Maßnahmen zur Milderung von Entbehrungen und zur Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung in einem Kontext der Gesundheit und Wirtschaftskrise. Über den Notfall hinaus werden sie eine grundlegende Rolle im Wiederaufbauprozess spielen. Für den Wiederaufbau und die Transformation mit Gleichberechtigung und Nachhaltigkeit ist es unerlässlich, sich in Richtung menschenwürdiger Arbeit zu bewegen, die Mitverantwortung in der Pflege zu fördern und einen universellen Sozialschutz zu unterstützen, der unter anderem den Zugang zu öffentlichen Gesundheitssystemen und hochwertigen Renten sicherstellt. (Cepal, 2020j).

Es ist unerlässlich, sich in Richtung menschenwürdiger Arbeit zu bewegen, die Mitverantwortung in der Pflege zu fördern und einen universellen Sozialschutz zu unterstützen, der unter anderem den Zugang zu öffentlichen Gesundheitssystemen und hochwertigen Renten gewährleistet.

In seiner letzten Enzyklika, *Fratelli Tutti*, ruft Franziskus uns auf, über die Art der Lösung des Problems der Armut nachzudenken. Die Hilfe durch Geld ist als eine vorübergehende Situation zu betrachten, während die Arbeit die Ausübung der Würde der Person ermöglicht. Arbeit muss nicht nur die Quelle für den Lebensunterhalt sein, sondern auch der Kanal für persönliches und kollektives Wachstum⁵.

In vielerlei Hinsicht hat die Pandemie den Status quo erschüttert, und die aktuelle Krise kann als „kritischer Wendepunkt“ angesehen werden, d. h. als ein außergewöhnliches Moment, der neu definiert, was möglich, ja sogar was denkbar ist. Das

⁵ Franziskus (2020), „Enzyklika *Fratelli Tutti* über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft“. Der Vatikan, 2020.

liegt daran, dass die meisten Akteure angesichts extremer Belastungen, Verluste oder Risiken eher bereit sind, den Status quo zu verändern, und sich so politische Zeitfenster für soziale, wirtschaftliche und politische Veränderungen öffnen (Weyland, 2007 und 2008). Im Zusammenhang mit der Pandemie und ihren Folgen gewinnt das Argument an Gewicht, dass alle Leute Zugang zu einem Grundniveau an Wohlstand und Einkommen brauchen, unabhängig von ihrer individuellen Situation und ihren Eigenschaften.

Bei der Suche nach dem Gemeinwohl ist die Koordination zwischen dem Staat und den gesellschaftlichen Organisationen unerlässlich. Der einzige Weg zum Aufbau des Gemeinwohls führt über die Aktivierung der Prinzipien der Solidarität. Die Staaten müssen die Wirtschaft in den Dienst des Volkes stellen, und nicht das Volk in den Dienst der Wirtschaft. Allerdings gibt es derzeit in der Region wenig politische Unterstützung für ein Wirtschaftssystem im Dienste des Volkes, das auf eine ganzheitliche menschliche Entwicklung ausgerichtet ist und auf dem Protagonismus der Verarmten und Ausgegrenzten basiert. Extraktivismus, Spekulation, Produktivismus und wirtschaftlicher Egoismus herrschen immer noch vor.

Die Logik des Spillover löst die Probleme der Ungleichheit nicht, da sie keine Mechanismen zur Lösung sozialer Probleme beinhaltet. Die Fragilität von Volkswirtschaften zeigt, dass der freie Markt nicht immer das effizienteste Gegenmittel ist, um eine Wirtschaft zu heilen. Es ist notwendig, eine aktive Wirtschaft zu fördern, die die produktive Vielfalt begünstigt und eine Situation des Vertrauens und der Solidarität schafft, die das Ideal der Brüderlichkeit propagiert, insbesondere mit den Armen und Ausgegrenzten.

Eine wirklich solidarische Ökonomie zu haben, bedeutet, die soziale, politische und wirtschaftliche Teilhabe neu zu überdenken, um alle Volksbewegungen einzubeziehen, die mit dem Funktionieren des Staates in Einklang stehen und versuchen, die Erfahrungen der Solidarität von unten zu wecken. Insgesamt müssen Institutionen in der Lage sein, eine Dynamik zu erzeugen, die in der Lage ist, den unteren Teil der Gesellschaft einzubeziehen, anstatt ihn auszuschließen.

C. Die Notwendigkeit einer Kultur der Begegnung

Es gibt keinen Endpunkt beim Aufbau des sozialen Friedens in einem Land, aber es ist "eine Aufgabe, die keinen Aufschub duldet und das Engagement aller erfordert. Eine Arbeit, die uns auffordert, in dem Bemühen um die Einheit der Nation nicht nachzulassen und trotz der Hindernisse, Unterschiede und unterschiedlichen Ansätze, wie ein friedliches Zusammenleben erreicht werden kann, den Kampf um die Förderung der Kultur der Begegnung fortzusetzen, die es erfordert, den Menschen, seine höchste Würde und die Achtung des Gemeinwohls in den Mittelpunkt allen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Handelns zu stellen. Möge dieses Bemühen dazu führen, dass wir vor jeder Versuchung zur Rache und dem Streben nach nur partikulären und kurzfristigen Interessen fliehen" [218]. Gewaltsame öffentliche Demonstrationen, auf der einen oder anderen Seite, helfen nicht, einen Ausweg zu finden. Vor allem, weil, wie die Bischöfe von Kolumbien zu Recht festgestellt haben, "wenn die Mobilisierungen der Bürger gefördert werden, ihre Ursprünge und Ziele nicht immer klar sind, es gewisse Formen der politischen Manipulation gibt und Aneignungen zugunsten bestimmter Interessen wahrgenommen werden" [219].

Ezyklika Fratelli Tutti des Heiligen Vaters Franziskus über Brüderlichkeit und soziale Freundschaft, 232. Vatikanstadt, 2020.

Angesichts der Komplexität der sozialen, kulturellen und ökologischen Zusammenhänge ist das Volk Gottes herausgefordert, eine Kirche im Aufbruch zu sein, ein Feldhospital, ein Förderer der universalen Brüderlichkeit und der sozialen Freundschaft, der Kultur des Dialogs und der Begegnung, eines neuen Bildungspaktes für einen Humanismus

der Solidarität, neuer Wege des Aufbaus politischer und wirtschaftlicher Beziehungen im Einklang mit dem gemeinsamen Haus. Papst Franziskus lädt uns ein, die „Kultur der Begegnung“ aufzubauen, eine Kunst, die die Menschen zum Gegenstand und Protagonisten hat, die mit Begeisterung ihre Lebensweise und ihren Lebensstil weitergeben. Sie ist in der Lage, Brücken zu bauen, die jeden einschließen.

Angesichts einer Ausnahmesituation wie der Pandemie und den Forderungen der Bürger nach einer egalitäreren Gesellschaft mit voller Garantie der Rechte besteht die Chance auf Veränderung. Um jedoch über einen auf guten Wünschen basierenden Aufruf hinauszugehen, ist es wichtig, dringend die Notwendigkeit eines neuen Sozialpakts als politisches Instrument für einen wirklich strukturellen Wandel zu erheben. In diesem Sinne ist es notwendig, die Politik als Instrument des Wandels zurückzugewinnen, als Mechanismus für Deliberation, Dissens und Einigung, um öffentliche Güter und dauerhafte Pakte zu generieren.

Als Prozess sollte der Pakt ein expliziter, repräsentativer und partizipatorischer Versuch sein, Themen anzusprechen, die über die üblichen Kanäle unbeantwortet geblieben sind, und so neue Brücken zwischen Gesellschaft und Staat zu bauen. Analytisch lassen sich zwei Hauptkomponenten eines Sozialpaktes unterscheiden. Zum einen die Umverteilung von Ressourcen und materiellen Möglichkeiten für den Zugang zum Wohlstand, zum anderen die Anerkennung der Identitäten der verschiedenen sozialen Gruppen.

Je nach Zusammenhang kann ein gesellschaftspolitisches Element beider Dimensionen enthalten oder sich speziell auf eine von ihnen konzentrieren. Der Sozialpakt ist ein politisches Instrument, das der mittel- und langfristigen Konsens- und Vertragsbildung dient. Sie basiert auf einem breiten und partizipativen Dialog, bei dem die Bevölkerung als Ganzes eine starke Rolle spielt. Dieser Dialog muss heute von dem gemeinsamen Raum ausgehen, der uns durch die Pandemie auferlegt wurde, nämlich der universellen Verwundbarkeit durch eine gesundheitliche, wirtschaftliche und soziale Krise, die universelle Schutz- und Abfederungsmechanismen erfordert.

Der Pakt setzt voraus, dass die Teilnehmer einen Beitrag leisten und sogar einige der mächtigen Spieler in Bezug auf ihre unmittelbaren Interessen erhebliche Zugeständnisse machen, um eine stabilere, gewinnbringende, legitime und nachhaltige Situation für die Gesellschaft als Ganzes zu erreichen. Die historische Erfahrung zeigt, dass die mächtigen Spieler, wenn auch bei weitem nicht die einzigen, unverzichtbare Gesprächspartner sind, die aktiv einbezogen und für das Ergebnis engagiert werden müssen.

Außerdem müssen die wichtigsten sozialen Bewegungen und Sektoren, von den Arbeitnehmern bis zu den an den stärksten marginalisierten Bereichen der Gesellschaft, aktiv einbezogen werden. Es ist essenziell, auf die Stimme der Zivilgesellschaft zu hören, deren Organisationen oft an vorderster Front stehen, wenn es darum geht, die Forderungen der Bürger sowie eine größere Verantwortlichkeit des Staates und der politischen Akteure im Allgemeinen durchzusetzen. Dabei ist die junge Bevölkerung eine Quelle der Veränderung und des Wandels, auch in den kritischen Momenten der Pandemie. Die Anerkennung ihres Reichtums, ihres Potenzials und ihres konkreten Beitrags ist von grundlegender Bedeutung, um in Gesellschaften voranzukommen, die wirklich auf ein neues Entwicklungsmodell und einen Wohlfahrtsstaat ausgerichtet sind.

Ein neuer Sozialpakt muss Diskussionen eröffnen und Themen ansprechen, die von den wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Akteuren vernachlässigt oder sogar ausgelassen wurden, mit Antworten, die auf Solidarität in Bezug auf Kosten und Finanzierung beruhen, was Steuerpakete erfordert, die eine progressive und nachhaltige Besteuerung fördern und konstante und ausreichende Ressourcen für das Wohlergehen und die Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung sicherstellen.

Die Welt vor der Pandemie funktionierte bereits nicht mehr nachhaltig. Der Unterschied ist, dass die Situation heute mehr denn je erlaubt, die weltwirtschaftliche und politische Ordnung in Frage zu stellen, unter der sich der Reichtum einiger weniger und die Armut breiter Gesellschaftsschichten reproduziert. Die Situation eröffnet die Möglichkeit, die historische Opportunität

eines Modells menschlicher Organisation zu diskutieren, das auf dem „guten Leben“ und dem „Gemeinwohl“ basiert, sowohl in wirtschaftlicher, sozialer als auch ökologischer Hinsicht.

Ebenso ist die sozioökonomische Rekonstruktion nach der Covid 19 verpflichtet, eine Sichtweise einzunehmen, die auf ein Modell der integralen Ökologie hinweist, das in der Lage ist, Lösungen für die Probleme der Gesellschaft zusammen mit den Problemen der Umwelt zu finden. Die regionale Realität zwingt uns, über das Unmittelbare hinauszuschauen und nach Vorteilen für die gesamte Gesellschaft zu suchen, sowohl in der Gegenwart als auch in der Zukunft, und zu versuchen, ein neues Modell der wirtschaftlichen Produktion und der zirkulären sozialen Reproduktion zu integrieren, um eine nachhaltige menschliche, wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung zu sichern.

Wir haben die Aufgabe, die Strukturen der Gesellschaft so zu reformieren, dass niemand ausgeschlossen wird, und versuchen, die Wirtschaft für ein Leben in Wohlstand und im Einklang mit der Umwelt zu transformieren.

Angesichts der wirtschaftlichen Katastrophen, die die Pandemie hervorgebracht hat, behauptet Papst Franziskus, dass es opportun ist, kreativ über eine Wirtschaft nachzudenken, die in ein politisches, soziales, kulturelles und volkstümliches Projekt integriert ist, das das Gemeinwohl sucht, um den Weg für verschiedene Möglichkeiten zu öffnen (FT 178). Die Idee des Aufschwungs kann sich nicht mit einer Rückkehr zu einem Modell des wirtschaftlichen und sozialen Lebens begnügen, das ungleich und unhaltbar ist, in dem eine winzige Minderheit der Weltbevölkerung die Hälfte des Reichtums besitzt.

„Land, Dach und Arbeit für unsere Brüder und Schwestern sind heilige Rechte“

*Ansprache von Papst Franziskus während des II. Welttreffens
der sozialen und Volksbewegungen in Santa Cruz de la Sierra,
Bolivien, 9. Juli 2015 (Auszug).*

Brüder und Schwestern, guten Abend!... Die Bibel erinnert uns daran, dass Gott die Klage seines Volkes hört, und auch ich möchte erneut meine Stimme mit der Ihren vereinen: die berühmten „drei T“ tierra, techo y trabajo – Grund und Boden, Wohnung und Arbeit für alle unsere Brüder und Schwestern! Das habe ich gesagt, und ich wiederhole es: Es sind unantastbare Rechte. Es lohnt sich, es lohnt sich, für sie zu kämpfen. Möge die Klage der Ausgeschlossenen in Lateinamerika und auf der ganzen Erde gehört werden.

Zuallererst: Beginnen wir mit der Einsicht, dass wir eine Veränderung brauchen! Damit es keine Missverständnisse gibt, möchte ich klarstellen, dass ich von den gemeinsamen Problemen aller Lateinamerikaner – und generell auch der ganzen Menschheit – spreche. Von Problemen, die globalen Charakter haben und die heute kein Staat im Alleingang lösen kann. Nach dieser Klärung schlage ich vor, dass wir uns folgende Fragen stellen: Erkennen wir, dass die Dinge nicht gut laufen in einer Welt, in der es so viele landlose Bauern, so viele obdachlose Familien, so viele Arbeiter ohne Rechte, so viele in ihrer Würde verletzte Menschen gibt? - - Erkennen wir, dass die Dinge nicht gut laufen, wenn so viele sinnlose Kriege ausbrechen und brudermörderische Gewalt sogar unsere Nachbarschaften erobert? Erkennen wir, dass die Dinge nicht gut laufen, wenn der Boden, das Wasser, die Luft und alle Wesen der Schöpfung permanent bedroht sind?... wenn wir das also erkennen, sagen wir es ohne Angst: Wir brauchen und wollen eine Veränderung.

Sie — In Ihren Briefen und in unsere Begegnungen-haben mir die vielfältigen Ausschließungen und Ungerechtigkeiten geschildert, die Sie bei jeder Arbeit, in jedem Stadtviertel, in jedem Territorium erleiden. Diese sind so zahlreich und so unterschiedlich, wie Ihre Formen, ihnen entgegenzutreten. Es gibt jedoch einen unsichtbaren Faden, der alle Ausschließungen miteinander verbindet. Können wir ihn erkennen? Es handelt sich nämlich nicht um diese Einzelprobleme. Ich frage mich, ob wir fähig sind zu erkennen, dass diese zerstörerischen Wirklichkeiten einem System entsprechen, das sich über den ganzen Globus ausgebreitet hat. Erkennen wir, dass dieses System die Logik des Gewinns um jeden Preis durchgesetzt hat, ohne an die soziale Ausschließung oder die Zerstörung der Natur zu denken? ...

Wenn es so ist, dann beharre ich darauf, , sagen wir es ohne Angst: Wir wollen eine Veränderung, eine wirkliche Veränderung, eine Veränderung der Strukturen. Dieses System ist nicht mehr

hinzunehmen; die Bauern ertragen es nicht, die Arbeiter ertragen es nicht, die Gemeinschaften ertragen es nicht, die Völker ertragen es nicht... Und ebenso wenig erträgt es die Erde, „unsere Schwester, Mutter Erde“, wie der heilige Franziskus sagte.

Wir wollen eine Veränderung in unserem Leben, in unseren Wohnvierteln, in der niedrigen Bezahlung, in unserer unmittelbaren Wirklichkeit; auch eine Veränderung, welche die ganze Welt berührt, denn heute verlangt die weltweite Interdependenz globale Antworten auf die lokalen Probleme.

Die Globalisierung der Hoffnung, die in den Völkern aufkeimt und unter den Armen wächst, muss an die Stelle der Globalisierung der Ausschließung und der Gleichgültigkeit treten. Ich möchte heute mit Ihnen über die Veränderung nachdenken, die wir wollen und brauchen. Sie wissen, dass ich vor Kurzem über die Probleme des Klimawandels geschrieben habe. Doch diesmal möchte ich über einen Wandel im anderen Sinn sprechen. Über einen positiven Wandel, eine Veränderung, die uns gut tut, einen „erlösenden“ Wandel, könnten wir sagen. Denn wir brauchen ihn.

Ich weiß, dass Sie eine Veränderung suchen, und nicht nur Sie: Bei den verschiedenen Begegnungen, auf den verschiedenen Reisen habe ich festgestellt, dass es in allen Völkern der Welt eine Erwartung gibt, eine starke Suche, ein Sehnen nach Veränderung. Selbst in dieser immer kleineren Minderheit, die glaubt, von diesem System zu profitieren, herrscht die Unzufriedenheit und besonders die Traurigkeit. Viele erhoffen einen Wandel, der sie von dieser individualistischen, versklavenden Traurigkeit befreit. Die Zeit, Brüder und Schwestern, die Zeit scheint reif. Es reichte nicht, dass wir untereinander gestritten haben, sondern wir wüten sogar gegen unser Haus. Heute gibt die Wissenschaft zu, was die einfachen Leute schon seit langer Zeit anprangern: Dem Ökosystem werden Schäden zugefügt, die vielleicht irreversibel sind. Die Erde, die Völker und die einzelnen Menschen werden auf fast barbarische Weise gezüchtigt. Und hinter so viel Schmerz, so viel Tod und Zerstörung riecht man den Gestank dessen, was Basilius von Cäsarea, einer der ersten Theologen der Kirche, den „Mist des Teufels“ nannte. Das hemmungslose Streben nach Geld, das regiert, das ist der „Mist des Teufels“. Der Dienst am Gemeinwohl wird außer Acht gelassen. Wenn das Kapital sich in einen Götzen verwandelt und die Optionen der Menschen bestimmt, wenn die Geldgier das ganze sozioökonomische System bevormundet, zerrütet es die Gesellschaft, verwirft es den Menschen, macht

ihn zum Sklaven, zerstört die Brüderlichkeit unter den Menschen, bringt Völker gegeneinander auf und gefährdet – wie wir sehen – dieses unser gemeinsames Haus, die Schwester und Mutter Erde.

Ich möchte mich nicht damit aufhalten, die üblen Auswirkungen dieser subtilen Diktatur zu beschreiben; Sie kennen sie. Es reicht auch nicht, die strukturellen Ursachen des augenblicklichen sozialen und ökologischen Dramas aufzuzeigen. Wir leiden unter einem gewissen Übermaß an Diagnose, das uns manchmal in einen wortreichen Pessimismus führt oder dazu, uns am Negativen zu ergötzen. Wenn wir die schwarze Chronik jedes Tages sehen, meinen wir, dass man nichts tun kann, als sich um sich selbst und den kleinen Kreis von Familie und Freunden zu kümmern.

Was kann ich, ein Cartonero (Pappe Sammler), eine Tasterin, ein Müllsucher, eine MüllsortiererIn angesichts so vieler Probleme tun, wenn ich kaum genug zum Essen verdiene? Was kann ich Handwerker, Straßenhändler, Fernfahrer, ausgeschlossener Arbeiter tun, wenn ich nicht einmal Arbeitsrechte habe? Was kann ich Bäuerin, ich Indio, ich Fischer tun, wenn ich mich kaum der Unterwerfung durch die großen Unternehmen widersetzen kann? Was kann ich von meinem Elendsviertel, meiner Bruchbude, meinem Dörfchen, meiner Barackensiedlung austun, wenn ich täglich diskriminiert und ausgegrenzt werde? Was kann dieser Student, dieser Jugendliche, dieser Vorkämpfer, dieser Missionar tun, der durch die Stadtviertel und die Gegenden läuft mit dem Herzen voller Träume, doch nahezu ohne irgendeine Lösung für seine Probleme? – Sie können viel tun, sie können viel tun! Sie, die Unbedeutendsten, die Ausgebeuteten, die Armen und Ausgeschlossenen, können viel und tun viel. Ich wage, Ihnen zu sagen, dass die Zukunft der Menschheit größtenteils in Ihren Händen liegt, in Ihren Fähigkeiten, sich zusammenzuschließen und kreative Alternativen zu fördern, im täglichen Streben nach den „drei T“ – einverstanden? – (trabajo, techo y tierra – Arbeit, Wohnung, Grund und Boden) und auch in Ihrer Beteiligung als Protagonisten an den großen Wandlungsprozessen, an nationalen Veränderungen, regionalen Veränderungen und weltweiten Veränderungen.

!Lassen sie sich nicht einschüchtern!



Allgemeine Überblick des Studiums

Das Eintreffen der Covid-19-Pandemie in Lateinamerika ist ein hochkomplexes Szenario. Jahrelanges geringes Wirtschaftswachstum hat zu zunehmender Armut und wachsenden sozialen Spannungen geführt. Strukturelle Ungleichheiten vertiefen sich und zeigen sich in einem hohen Maß an Informalität, fehlendem Sozialschutz und geringer Produktivität sowie kritischen Problemen beim Zugang zu Gesundheit, Bildung und Pflege.

Die Aggressionen gegen die verletzlichsten Bevölkerungsgruppen wie Kinder und Jugendliche, Frauen, ältere Menschen, indigene und afroamerikanische Völker, strukturell Arbeitslose, Migranten, chronisch Kranke, Menschen mit nicht-heteronormativer sexueller Orientierung und andere mehr multiplizieren sich.

Dieses Dokument besteht aus drei Abschnitten, die versuchen, den Zustand der Region zu analysieren. Im ersten Abschnitt „Ökologischer Traum“ wird die aktuelle Situation der Wirtschaft, der Arbeit, des sozialen Schutzes, der Umwelt, des Klimawandels, des Gesundheitszustandes der Bevölkerung und des Gesundheitssystems erwähnt.

Der zweite Abschnitt mit der Bezeichnung „Sozialer Traum“ analysiert die Probleme der Armut, der Ungleichheit, der sozialen Verwahrlosung, der Marginalität und der städtischen und ethnisch-rassischen Segregation, der neuen sozialen Ausgestoßenen (ältere Menschen, Migranten, indigene Völker, diskriminierte ethnisch-rassische Gruppen, Menschen mit Behinderungen, städtische Arme, landlose Arbeiter und Menschen mit Drogenmissbrauchsproblemen) und die heikle Situation von Kindern und Jugendlichen. Der letzte Abschnitt, „Kultureller Traum“, untersucht den Zustand der Demokratien und der Menschenrechte, sowie die Veränderungen, die in unserer Gesellschaft stattfinden.

1. Der ökologischer Traum (Aspekte, die es beeinflussen)

Wirtschaftlichkeit, Würdige Arbeit und Soziale Schutzart

Die derzeitige Konzentration von Einkommen und Vermögen ist hauptsächlich auf die Mechanismen des Finanzsystems zurückzuführen. Die Freiheit, die Finanzinvestitionen gewährt wird, begünstigt spekulatives Kapital, das keinen Anreiz hat, langfristige produktive Investitionen zu tätigen, sondern im Geschäft mit öffentlichen Wertpapieren, Währungen und Derivaten den sofortigen Gewinn sucht. Nach der Soziallehre der Kirche ist jedoch das Ziel der Wirtschaft die Bildung von Reichtum und seine fortschreitende Vermehrung, nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Hinsicht, was alles moralisch richtig ist, wenn es auf die globale und solidarische Entwicklung des Menschen und der Gesellschaft, in der er lebt und arbeitet, ausgerichtet ist. Entwicklung kann in der Tat nicht auf einen bloßen Prozess der Anhäufung von Waren und Dienstleistungen reduziert werden. Im Gegenteil, eine Akkumulation, selbst wenn sie für das Gemeinwohl wäre, ist keine hinreichende Bedingung für die Verwirklichung des echten menschlichen Glücks (CDSI, 334).

V Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats, 69. Aparecida, 2007

- ▶ Die internationale Aktivität der Wirtschaft - verstanden als Maß für die globale Produktion - stagnierte in den letzten zehn Jahren. Die meisten fortgeschrittenen Volkswirtschaften befinden sich im Abwärtstrend, mit einem Wachstum von nur 1,7 % im Jahr 2019. Auch die Schwellen- und Entwicklungsländer befinden sich im Abwärtstrend: Mit einem Wachstum von 3,7 % im Jahr 2019 ist eine Verlangsamung gegenüber dem Beginn des Jahrzehnts zu verzeichnen
- ▶ Das geschätzte Weltwirtschaftswachstum für 2020 lag bei 2,7 %. Die Einführung von Covid-19 und der Wirtschaftsstillstand führten zu einem Rückgang des weltweiten Bruttoinlandsprodukts um 4,4 %, wobei die an den weitesten fortgeschrittenen Ländern noch schlechter abschnitten (-5,8 %). Die schnelle Erholung Chinas sticht mit einem Wachstum von 1,9 % hervor. Für 2021 wird ein globales Wachstum von 5,2 % prognostiziert. Selbst dann wird das Produktionswachstum nicht ausreichen, um die Verluste beim Pro-Kopf-BIP auszugleichen, das im schlimmsten Fall Rückschläge von bis zu zehn Jahren aufweist.
- ▶ Lateinamerika und die Karibik erlebten im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts eine Expansionsphase, die vor allem auf die günstigen internationalen Bedingungen für den Export von Primärprodukten zurückzuführen ist, die durch günstige Terms of Trade gekennzeichnet sind. Die Dekade 2010-2020 zeigt jedoch signifikante Veränderungen im Vergleich zur vorherigen Dekade. Zunächst ist festzustellen, dass 23 der 33 regionalen Volkswirtschaften seit 2014 rückläufig sind.
- ▶ Für die Region insgesamt lag das Wachstum 2019 bei 0,0 %, dem niedrigsten Wachstum der letzten vierzig Jahre. Für 2020 wird ein Rückgang von 8,1 % geschätzt, mit noch höheren Werten in den am Tourismus beteiligten Volkswirtschaften (-9,9 %). In diesem Zusammenhang wird eine strukturelle Erneuerung der Wirtschaft notwendig sein, um die sozialen und produktiven Kosten der Pandemie abzumildern. Das prognostizierte Wachstum für 2021 liegt nur bei 3,6 %.
- ▶ Los mercados de trabajo no han tenido una tendencia diferente que la economía en la última década: el estancamiento económico limita la creación de empleo y aumenta los niveles de desempleo. Las tasas de desocupación se han mantenido entre 8% y 10% de la población activa de América Latina y el Caribe (ALyC).. Las tasas de ocupación informal han tendido a la baja en el año 2020, pero esto se explica por la transición de los trabajadores informales hacia la inactividad, a causa del cierre a la circulación.
- ▶ In diesem Zusammenhang ist ein möglicher Ausweg aus der Krise durch die Stärkung der Sozialwirtschaft, in der es Unternehmen oder Startups mit begrenztem Gewinn, Gesellschaften auf Gegenseitigkeit, Stiftungen und Non-Profit-Organisationen, Wirtschaftsverbände, Genossenschaften, bäuerliche und indigene Gruppen, familiäre Wirtschaftseinheiten, Produktions- und Vermarktungskollektive u.a. gibt, die Vorteile und Nutzen für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung bieten (u.a. bessere Verteilung von Überschüssen, effiziente Verwaltung von Gemeinschaftsgütern, Arbeit und soziale Eingliederung, neben anderen Vorteilen für die Gemeinschaft).
- ▶ Die Arbeitsmärkte haben sich im letzten Jahrzehnt nicht anders entwickelt als die Wirtschaft: Wirtschaftliche Stagnation begrenzt die Schaffung von Arbeitsplätzen und erhöht die Arbeitslosenquote. Die Arbeitslosenquote liegt in Lateinamerika und der Karibik (Span America LATina y el Caribe ALyC) nach wie vor zwischen 8 und 10 % der Erwerbsbevölkerung. Die informellen Beschäftigungsquoten sind im Jahr 2020 tendenziell rückläufig, was sich jedoch durch den Übergang der informell Beschäftigten in die Nichterwerbstätigkeit aufgrund der Schließung des Kreislaufs erklärt.
- ▶ Auch die Beschäftigung hat im Jahr 2020 unter der Pandemie gelitten, und am stärksten betroffen waren Angestellte und informell Beschäftigte. Bis 2020 wird ein Rückgang der Beschäftigung um 2,6 Prozentpunkte

gegenüber dem Vorjahr erwartet, mit einem besorgniserregenden Anstieg der Arbeitslosigkeit. Es wird geschätzt, dass 47 Millionen Arbeitsplätze verloren gehen werden, bei einer Arbeitslosenquote von 10 %. Die Krise hat der Segmentierung des Arbeitsmarktes neue Bedeutung verliehen. Die Beschäftigung war geringer für Frauen, die in vielen Fällen aufgrund der neuen Anforderungen im Haushalt nicht an ihren Arbeitsplatz zurückkehren konnten, und für Menschen mit niedrigerem Bildungsniveau, deren Aktivitäten durch die Bewegungseinschränkungen beeinträchtigt wurden.

- ▶ Aus der Covid-19-Erfahrung entstehen neue Formen der Arbeit. Telearbeit war die Option schlechthin in Büros und Schulen, obwohl es noch ein weiter Weg ist, bis diese Arbeitsform auf die gesamte Bevölkerung ausgedehnt werden kann. In Krisenzeiten ist es wichtig, daran zu denken, dass der Zugang zu Arbeit für alle ein vorrangiges Ziel sein sollte. Seit unserer Schöpfung sind wir zur Arbeit berufen, sie ist Teil des Sinns des Lebens auf dieser Erde, ein Weg zur Reife, zur menschlichen Entwicklung und zur persönlichen Erfüllung.
- ▶ In Bezug auf den regionalen Sozialschutz war in den letzte Jahrzehnte ein steigender Trend zu verzeichnen, mit deutlichen Fortschritten bei der Abdeckung von traditionell ausgeschlossenen Gruppen. Im Jahr 2017 waren 61,4 % der lateinamerikanischen Bevölkerung durch mindestens eine Sozialschutzleistung abgesichert. Der Ausbruch der durch Covid-19 verursachten Gesundheits-, Sozial- und Wirtschaftskrise hat die Bedeutung von Sozialschutzsystemen in Gesellschaften mit hoher Anfälligkeit wie in Lateinamerika und der Karibik in den Vordergrund gerückt. Die Pandemie löste eine Reihe von Sozialschutzmaßnahmen der Staaten aus, die sich in fünf Arten von Maßnahmen gruppieren lassen: Geldtransfers, Sachleistungen, Sicherstellung der Grundversorgung, Sozialschutz für Arbeitnehmer und direkte Unterstützung für Einzelpersonen und Familien.

Umwelt und Klimawandel

Der natürliche Reichtum Lateinamerikas und der Karibik wird derzeit auf irrationale Weise ausgebeutet und hinterlässt eine Spur der Verwahrlosung und sogar des Todes in unserer Region. In all diesem Prozess trägt das gegenwärtige Wirtschaftsmodell, das das übermäßige Streben nach Reichtum über das Leben von Individuen und Völkern und den rationalen Respekt vor der Natur privilegiert, eine enorme Verantwortung. Die Verwüstung unserer Wälder und der Artenvielfalt durch eine räuberische und egoistische Haltung beinhaltet die moralische Verantwortung derjenigen, die sie fördern, denn sie gefährdet das Leben von Millionen von Menschen und insbesondere den Lebensraum der Bauern und der indigenen Bevölkerung, die in die Hanglagen und in die großen Städte vertrieben werden, um dort in überfüllten Elendsgürteln zu leben. Unsere Region muss in ihrer agrarindustriellen Entwicklung vorankommen, um den Reichtum ihrer Ländereien und ihre menschlichen Fähigkeiten für das Gemeinwohl zu nutzen, aber wir können nicht umhin, die Probleme zu erwähnen, die durch eine wilde und unkontrollierte Industrialisierung unserer Städte und Landschaften verursacht werden, die die Umwelt mit allen Arten von organischen und chemischen Abfällen verschmutzen. Das Gleiche gilt für die ressourcenfördernden Industrien, die, wenn sie ihre schädlichen Auswirkungen auf die Umwelt nicht kontrollieren und gegensteuern, die Abholzung der Wälder und die Verschmutzung des Wassers verursachen und die ausgebeuteten Gebiete in riesige Wüsten verwandeln.

V Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats 473. Aparecida, 2007.

- ▶ Die Pandemie hatte Folgen für die Umwelt und das Klima. Temperaturanstieg, Wasserstress und Treibhausgasemissionen hatten in der Zeit der Isolation eine kurze Atempause. Der Rückgang des Tourismus und der produktiven Aktivitäten führte zu einem geringeren Druck auf die Ökosysteme, obwohl es ungewiss ist, ob diese Situation nach dem Ende der Pandemie anhalten wird.
- ▶ Die Pandemie hat zwar die Zerstörung verschiedener Ökosysteme verringert, nicht aber die Landdegradation. Brände in weiten Teilen des Amazonas und in Teilen Südamerikas haben ihren Tribut an der Vegetationsdecke gefordert. Die wahllose Abholzung zum Zwecke der Bepflanzung hörte auch während des Covid-19 nicht auf: Der Amazonas verlor während der Isolation 649 Quadratkilometer Urwald.
- ▶ Es sollte nicht übersehen werden, dass Covid-19 ein Ausdruck des Klimawandels und seiner Folgen für die Ökosysteme der Welt ist; er ist ein Symptom einer tiefen liegenden Situation. Veränderungen in den Biomen bringen den Menschen in engeren Kontakt mit zuvor weit entfernten Arten, was unsere Anfälligkeit durch die Nähe zu neuen Krankheitserregern erhöht.
- ▶ Diese globale Dimension des Klimawandels impliziert die Notwendigkeit gemeinsamer Aktionen, um seine Verschlimmerung in den kommenden Jahren zu bekämpfen, was koordinierte Maßnahmen aller Regierungen der Welt erfordert. Verbundene Politische Maßnahmen, die mit der Reduzierung von Kohlendioxid und anderen umweltschädlichen Gasen sowie der Verringerung des Einsatzes nicht erneuerbarer Energiequellen werden grundlegend sein.
- ▶ Gleichzeitig gaben Naturkatastrophen der Region trotz ihrer Isolation keine Ruhe: Zerstörungen durch das Erdbeben in Puerto Rico, Verwüstungen durch die Hurrikane Eta und Lota sowie Dürreperioden in Südamerika.

Gesundheit und Gesund System.

La Die Kirche hat sich für das Leben entschieden. Dies projiziert uns notwendigerweise auf die tiefsten Peripherien der Existenz: die Geborenen und die Sterbenden, die Kinder und die Alten, die Gesunden und die Kranken... (417)

Von Beginn der Evangelisierung an ist dieser doppelte Auftrag erfüllt worden. Der Kampf gegen die Krankheit hat zum Ziel, die physische, psychische, soziale und spirituelle Harmonie für die Erfüllung der empfangenen Mission zu erreichen... (418). Gesundheit ist ein Thema, das große Interessen in der Welt bewegt, aber keinen Zweck bietet, der über sie hinausgeht. In der heutigen Kultur gibt es keinen Platz für den Tod, und angesichts seiner Realität wird versucht, ihn zu verstecken... (419).

V Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats, 417-419. Aparecida, 2007

Covid-19 zwingt uns dazu, den Gesundheitszustand der Menschen in Lateinamerika und der Karibik zu analysieren. Die vorherrschende Gruppe von Todesursachen auf regionaler Ebene sind nicht übertragbare Krankheiten, wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Diabetes und andere. Auch Übergewicht und Fettleibigkeit nehmen zu, besonders in Mexiko und auf den Bahamas. Diese Merkmale der Bevölkerung werden zu möglichen Komorbiditäten zu Covid-19 und erhöhen die Anfälligkeit der Betroffenen. Etwa 186 Millionen Menschen in der Region sind für Covid-19 gefährdet.

- ▶ Die Zahlen haben sich im Laufe des Jahres 2020 erhöht. Der amerikanische Kontinent weist mit mehr als 55 Millionen Infizierten und mehr als 1,2 Millionen Todesfällen derzeit die höchste Zahl an Fällen auf. Die Länder mit den höchsten Zahlen sind Brasilien, Argentinien, Kolumbien, Mexiko und Peru.

- ▶ Geringe Investitionen in den Sektor sind eine große Komplikation bei der Bekämpfung von Covid-19 gewesen. Dies zeigt sich an der Sättigung von Kliniken und Krankenhäusern, an der maximalen Belegung von Intensivbetten sowie am Mangel an medizinischem und pflegerischem Personal zur Versorgung der Patienten.
- ▶ Die Strategien, die zur Bekämpfung der Krankheit ergriffen wurden, waren heterogen, aber zu den am häufigsten angewandten gehören: Ausrufung des Gesundheitsnotstands, Schließung der internationalen Grenzen, Förderung strengerer persönlicher Hygienemaßnahmen, Suche und Kontaktaufnahme mit Verdachtsfällen, Isolierung und soziale Distanzierungsmaßnahmen, obligatorische Verwendung von Masken, Einschränkung der Bewegungspläne, Aussetzung von Transporten.
- ▶ Die Impfung gegen Covid-19 ist die aktuelle Priorität der Regierungen, um der Pandemie zu begegnen. In diesem Zusammenhang hat Papst Franziskus vor der Notwendigkeit gewarnt, dass Impfungen alle Ecken des Planeten erreichen müssen, einschließlich der am meisten Benachteiligten, die oft von den Konzernen, die die Impfstoffe verteilen, vergessen werden.

2. Der Soziale Traum (Aspekte die es beeinflussen)

Ungleichheit, Armut und soziale Verlassenheit

Angetrieben von einer Tendenz, die den Profit begünstigt und den Wettbewerb anregt, folgt die Globalisierung einer Dynamik der Konzentration von Macht und Reichtum in den Händen einiger weniger, nicht nur von physischen und monetären Ressourcen, sondern vor allem von Informationen

und Humanressourcen, was den Ausschluss all derer produziert, die nicht ausreichend ausgebildet und informiert sind, und die Ungleichheiten vergrößert, die unseren Kontinent auf traurige Weise kennzeichnen und die eine Vielzahl von Menschen in Armut halten... (62). (62). Eine Globalisierung ohne Solidarität wirkt sich negativ auf die ärmsten Sektoren aus. Es geht nicht mehr nur um das Phänomen der Ausbeutung und Unterdrückung, sondern um etwas Neues: die soziale Ausgrenzung. Das betrifft die Wurzeln der Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, in der man lebt, denn man ist nicht mehr unten, an der Peripherie oder machtlos, sondern außen. Die Ausgeschlossenen sind nicht nur "ausgebeutet", sondern "überzählig" und "entbehrlich" (65).

V Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats, 62, 65. Aparecida, 2007

- ▶ Armut war und ist eines der größten Probleme in den Ländern Lateinamerikas und der Karibik. Die Lösung, laut Papst Franziskus, verlangt von den Regierungen, in Begriffen der Gemeinschaft zu denken und zu handeln. Dauerhafte Lösungen ergeben sich nicht aus Eindämmungsstrategien zur vorübergehenden Überwindung des Zustands der Armut. Es ist notwendig, die Gegenwart in ihrer marginalsten und bedrückendsten Situation in die Hand zu nehmen und ihre Würde wiederherstellen zu können.
- ▶ In den letzten zwei Jahrzehnten gab es Fortschritte und Rückschläge bei der Armutsbekämpfung. Die höchsten Zahlen des Jahrzehnts wurden im Jahr 2002 erreicht, als fast die Hälfte der lateinamerikanischen Bevölkerung in Armut lebte. In den folgenden Jahren war der Trend rückläufig, begleitet vom Wirtschaftswachstum des Jahrzehnts 2000-2010. Doch ab 2014 begannen die Zahlen in fast der gesamten Region zu steigen, was sich vor allem durch den Anstieg der Armut in Venezuela, Brasilien, Argentinien und Ecuador erklärt.

- ▶ Im Jahr 2019 waren 30,5 % der regionalen Bevölkerung arm, und 11,3 % lebten in extremer Armut. Die Region weist sehr heterogene Zahlen auf: Länder wie Mexiko und Honduras mit Zahlen, die sich um die 50 % Armut bewegen, im Gegensatz zur Situation eines Landes wie Uruguay, in dem etwa 5 % der Bevölkerung in Armut leben.
- ▶ Die Ankunft von COVID, begleitet vom wirtschaftlichen Abschwung und steigender Arbeitslosigkeit, verschlechtert den fragilen Zustand der Armut in der Region weiter. Die CEPAL schätzt, dass im Jahr 2020 33,7 % der Lateinamerikaner arm sein werden, 12,5 % werden extreme Arm sein. Diese Armutszahl entspricht der regionalen Armutszahl von 2008, während die Zahl der extremen Armut die höchste seit 1999 ist. In einem Szenario ohne Sozialprogramme (ebenfalls von CEPAL berechnet) würde die Armut 37,2 % der Bevölkerung und die extreme Armut 15,8 % erreichen.
- ▶ Unter den Ländern fällt die Situation Brasiliens auf, das selbst in einer Pandemie-Situation einen Rückgang der Armut erreicht hat. Der schlimmste Fall war Argentinien mit einem Anstieg der Armut um 9,8 % gegenüber dem Vorjahr. Bei der extremen Armut erreichte Brasilien einen Rückgang von 4,1 % gegenüber dem Vorjahr, während in Honduras der Anstieg 6,1 % betrug.
- ▶ Im Zusammenhang mit der zunehmenden Armut wird die Folge auch eine zunehmende Ungleichheit sein. Lateinamerika war bereits die ungleichste Region der Welt. Der Gini-Index (Maß für die Einkommensungleichheit zwischen den Bürgern, wobei 0 eine Situation extremer Gleichheit und 1 eine Situation absoluter Ungleichheit darstellt) lag 2019 im Durchschnitt für Lateinamerika und die Karibik bei 0,460, wobei es Länder mit Indizes unter 0,400 (Argentinien und Uruguay) und Länder mit Indizes über 0,520 (Brasilien und Kolumbien) gab.
- ▶ Wie bereits erwähnt, hat die Region erhebliche Fortschritte im Bereich des Sozialen Schutzes gemacht, aber die Verbesserungen sind fragmentarisch erfolgt. Im Jahr 2019 hatten 38,9 % der Lateinamerikaner und Kariben keinen Zugang zu irgendeiner Art von Sozialschutz, was

eine Situation sozioökonomischer Deprivation impliziert. Die Entbehrungen, unter denen diese vom Sozialschutz ausgeschlossenen Bevölkerungsgruppen leiden, werden nicht nur durch monetäre Transfers gelöst: Situationen der Überbelegung, Informalität, Marginalität und Diskriminierung sind ebenfalls Indikatoren für Hilflosigkeit.

Marginalität, Ausgrenzung und soziale Segregation

Sorge um die Menschenwürde liegt unsere Sorge um die Millionen von Lateinamerikanern, die kein Leben führen können, das dieser Würde gerecht wird. Die vorrangige Option für die Armen ist eines der Merkmale, die die Physiognomie der lateinamerikanischen und karibischen Kirche kennzeichnen.

In der Tat sagte Johannes Paul II. an unseren Kontinent gewandt, dass die Bekehrung zum Evangelium für die in Amerika lebenden Christen bedeutet, alle Umgebungen und Dimensionen ihres Lebens zu überprüfen, besonders alles, was mit der sozialen Ordnung und der Erreichung des Gemeinwohls zu tun hat.

V Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats, 391. Aparecida, 2007

- ▶ Überbelegung und informelle Siedlungen sind in allen Ländern der Region an der Tagesordnung. Der Wohnsitz ist ein Element, das die Ungleichheit verstärkt. Das Leben in den Städten bietet mehr Möglichkeiten als das Leben in den Vorstädten und abgelegenen Gebieten. Die interregionalen Disparitäten ergeben sich aus den Einkommensunterschieden: Familien mit niedrigem Einkommen befinden sich eher in der Peripherie, während Haushalte mit hohem Einkommen in der Stadt angesiedelt sind.

- ▶ In den meisten Ländern Lateinamerikas und der Karibik bestehen große Einkommensunterschiede zwischen den Regionen. Diese interregionalen Disparitäten sehen ähnlich aus, wenn sie auf Haushaltsebene gemessen werden - unter Verwendung des Pro-Kopf-Einkommens - oder wenn Durchschnittslöhne verwendet werden. Die interregionalen Unterschiede sind in reicheren Ländern größer als in ärmeren Ländern.
- ▶ Die Region zeichnet sich insbesondere durch den hohen Anteil der Bevölkerung aus, der in informellen Siedlungen lebt. In den schwerwiegendsten Fällen (Nicaragua, Bolivien und Guatemala) leben mehr als 40 % der Stadtbevölkerung in solchen Siedlungen. Die Ankunft von Covid-19 in diesen Siedlungen, denen es an grundlegenden Wohnverhältnissen mangelt, führt zu einer schnelleren Ausbreitung der Krankheit und erhöht die Anfälligkeit dieser Menschen aufgrund der hohen Überbelegung und des Fehlens grundlegender sanitärer Einrichtungen.
- ▶ Ein weiteres wichtiges historisches Problem in unserer Region ist die Segregation nach Hautfarbe. Die soziodemografische Realität ist aufgrund der Verschmelzung verschiedener ethnischer Gruppen komplex. Die Segregation manifestiert sich durch niedrige Schulbildung und Schwierigkeiten bei der Eingliederung in den formellen Arbeitsmarkt. Das soziale Szenario von Covid-19 betrifft vor allem Gemeinschaften und Gruppen, die aufgrund von Rasse, Nationalität oder ethnischen Status marginalisiert sind und historisch gesehen außerhalb der Sozialschutzsysteme stehen. außerhalb der sozialen Sicherungssysteme.
- ▶ Eines der Probleme, die den Zugang zu sozialen Schutzmechanismen sowie zu Bildung und anderen Leistungen erschwert haben, sind sprachliche Einschränkungen. Für viele indigene Gemeinschaften ist der Zugang zu Bildungs- oder Sozialversicherungsprogrammen noch komplizierter, weil sie nicht dieselbe Sprache sprechen wie das Land, in dem

sie leben. Zusätzlich zu den gesundheitlichen Folgen für Menschen afrikanischer Abstammung und bestimmter nationaler oder ethnischer Minderheiten ist es im Zusammenhang mit der aktuellen Krise auch zu einer deutlichen Zunahme von rassistischen Beleidigungen, Belästigungen und Gewalt im öffentlichen Raum gekommen, die sich insbesondere gegen Menschen asiatischer Abstammung richten.

Die neuen gesellschaftlichen Außenseiter

Die Globalisierung lässt neue Gesichter der Armen unter unseren Völkern entstehen. Mit besonderer Aufmerksamkeit und in Kontinuität zu früheren Generalkonferenzen richten wir unseren Blick auf die Gesichter der neu Ausgeschlossenen:

Migranten, Gewaltopfer, Vertriebene und Flüchtlinge, Opfer von Menschenhandel und Entführungen, vermisste Personen, HIV und endemische Krankheiten, Drogenabhängige, ältere Menschen, Kinder, die Opfer von Prostitution, Pornografie und Gewalt oder Kinderarbeit sind, missbrauchte Frauen, Opfer von Ausgrenzung und Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung, Menschen mit Behinderungen, große Gruppen von Arbeitslosen, durch technologischen Analphabetismus Ausgegrenzte, Menschen, die auf den Straßen der Großstädte leben, Indigene und Afroamerikaner, landlose Bauern und Bergarbeiter. Die Kirche muss mit ihrer Sozialpastoral diese ausgegrenzten Menschen in den entsprechenden Bereichen aufnehmen und begleiten.

V Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats, 402. Aparecida, 2007

- ▶ Im Kontext von zunehmender Armut, Ungleichheit und Marginalisierung verschlechtert sich die Situation der sozial Ausgestoßenen. Die Logik des Wegwerfens marginalisiert bestimmte Gruppen der Gesellschaft, die als unnötig angesehen werden, und diese Situation verschlimmert sich während der Pandemie. Es ist wichtig, sich an die Notwendigkeit zu erinnern, diese Logik aufzugeben und sie durch eine neue Vision zu ersetzen, eine Logik der Gemeinschaft, die sich von der Ausgrenzung wegbewegt.
- ▶ Ältere Menschen, Migranten, indigene Völker, Menschen mit Behinderungen und problematischem Drogenkonsum sowie landlose Landarbeiter sehen ihre Lebensbedingungen angesichts der Pandemie verschlechtert. Bei älteren Erwachsenen wirkt sich die Krankheit in einem Zustand größerer körperlicher Anfälligkeit für das Virus aus. Die Entwicklung von chronischen Pathologien und zunehmende Funktionseinschränkungen erschweren die Möglichkeit der Bewältigung von Kovid.
- ▶ Auf regionaler Ebene machen ältere Erwachsene den Großteil der Todesfälle durch Covid-19 aus. In den Fällen von Kolumbien, Mexiko und Costa Rica waren zwischen 60% und 70% der Todesfälle durch Covid-19 über 60 Jahre alt. Diese Zahlen sind in Argentinien und Chile mit fast 85 % höher.
- ▶ Migranten stellen ein Drama dar, das oft unsichtbar ist und eine Herausforderung für Gesellschaften, Staaten und Kirchen darstellt. Damals sprach Papst Franziskus von der Notwendigkeit, die Vertriebenen aufzunehmen, zu schützen, zu fördern und zu integrieren. Im Jahr 2019 befanden sich 40,5 Millionen Menschen in der Region im Migrantenstatus. Auf interregionaler Ebene sind zwei Hauptmigrationsströme zu erkennen: die Mobilität aus den zentralamerikanischen Ländern nach Mexiko und in die Vereinigten Staaten sowie die venezolanische Mobilität in die Länder des Südkegels. Ein weiterer wichtiger Migrationsstrom, wenn auch in geringerem Ausmaß, ist die haitianische Migration in die Dominikanische Republik, nach Kuba und in die Vereinigten Staaten.
- ▶ Migrationen im Covid-19-Kontext werden durch Grenzsicherungen und Quarantänemaßnahmen begrenzt, obwohl man angesichts des unfreiwilligen und erzwungenen Charakters der interregionalen Migration nicht davon ausgehen sollte, dass die Mobilität durch diese Faktoren eingeschränkt wird. Zu den Gruppen, die durch die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie besonders gefährdet sind, gehören neben undokumentierten oder irregulären Migranten auch Migrantinnen, Kinder und Jugendliche sowie Menschen mit nicht-heteronormativer sexueller Orientierung.
- ▶ Indigene Völker stellen 9,8 % der regionalen Bevölkerung dar und sind auch die Bevölkerung mit der höchsten Armutsrate, besonders konzentriert in ländlichen Gebieten und abgelegenen Territorien. In allen Ländern der Region gibt es indigene Gemeinschaften, die aufgrund ihrer geringeren Immunabwehr und des fehlenden Zugangs zur Krankenhausversorgung einem hohen Risiko ausgesetzt sind. Weit entfernt von Krankenhäusern und der Aufmerksamkeit der Medien erkranken und sterben indigene Menschen in Lateinamerika ohne Zugang zu den notwendigen Mitteln, um sich zu schützen.
- ▶ Für landlose Landarbeiter ist die ländliche Armut oft mit einem Mangel an menschenwürdiger Arbeit in der Landwirtschaft verbunden. Ungleiche Landverteilung zeigt sich auch in der Akkumulation durch bestimmte privilegierte Gruppen und Einzelpersonen. In den ersten Monaten des Jahres 2020 führte die Pandemie zu einer geringeren Dynamik in der Produktion und im Export von landwirtschaftlichen Produkten, was zu Einkommensverlusten führte.
- ▶ Die schwächsten Gruppen der Gesellschaft, ältere Menschen, Frauen, indigene Völker und Arme, die bereits zu den an den stärksten ausgegrenzten Bevölkerungsgruppen gehören, sind auch die Bevölkerungsgruppen mit dem höchsten Anteil an Menschen mit Behinderungen. In vielerlei Hinsicht wird ihre Ausgrenzung durch das Leben in dieser Situation noch verstärkt.

- ▶ Menschen mit Behinderungen haben ein erhöhtes Risiko, an Covid-19 zu erkranken, da sie nur begrenzt in der Lage sind, sich vor einer Infektion zu schützen oder eine Diagnose und Behandlung zu suchen, da es an Informationen über das Virus in zugänglichen Formaten mangelt und die Gesundheitseinrichtungen nicht zugänglich sind. Covid-19 hat eine kumulative Wirkung auf Menschen mit Behinderungen, da strukturelle Nachteile aus der Zeit vor der Pandemie verstärkt werden, wenn keine Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit und des Wohlbefindens von gefährdeten Gruppen ergriffen werden. Ähnlich verhält es sich bei Menschen mit Substanzkonsumproblemen, da sie körperlich anfälliger für Covid-19 sind.

Situation von Kindern und Jugendlichen

Wir sehen mit Schmerz die Situation der Armut, der häuslichen Gewalt und des sexuellen Missbrauchs, die viele unserer Kinder durchmachen: arbeitende Kinder, Straßenkinder, Kinder mit HIV, Waisen, Kindersoldaten und Jungen und Mädchen, die betrogen werden und der Pornographie und Zwangsprostitution ausgesetzt sind, sowohl virtuell als auch real. Vor allem die frühe Kindheit (0 bis 6 Jahre) erfordert besondere Aufmerksamkeit und Pflege. Wir können nicht gleichgültig bleiben gegenüber dem Leiden so vieler unschuldiger Kinder [...] Andererseits stellen wir mit Besorgnis fest, dass zahllose junge Menschen auf unserem Kontinent Situationen durchleben, die sie erheblich beeinträchtigen: die Folgen der Armut, die das harmonische Wachstum ihres Lebens einschränken und zu Ausgrenzung führen; die Sozialisierung, deren Vermittlung von Werten nicht mehr in erster Linie in traditionellen Institutionen stattfindet, sondern in neuen Umgebungen, die nicht frei sind

von einer starken Belastung durch Entfremdung; ihre Durchlässigkeit für neue Formen kultureller Ausdrucksformen, Produkt der Globalisierung, die ihre eigene persönliche und soziale Identität beeinflusst.

V Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats, 439, 444. Aparecida, 2007

- ▶ Es ist auch wichtig, die Situation einer der am meisten von der Pandemie betroffenen Bevölkerungsgruppen zu erwähnen, die tendenziell unsichtbar ist: die 193 Millionen Kinder und Jugendlichen in Lateinamerika und der Karibik. Es wird geschätzt, dass 2019 47,2 % der Minderjährigen in Armut und 19,6 % in extremer Armut leben. Diese Kinder sind die Zukunft der Menschheitsfamilie und es liegt in der Verantwortung eines jeden, ihre ganzheitliche Entwicklung zu fördern.
- ▶ Bei der Ernährung von Kindern hat sich ein Wandel hin zu mehr Zucker und Fett vollzogen, was zu Unterernährung bei Kindern und einer Zunahme von Übergewicht führt. Im anderen Extrem leiden viele Kinder an Auszehrung und Mangel an Vitaminen und Mineralien. Die Folgen einer schlechten Ernährung in der Kindheit haben lebenslange Konsequenzen. Eine gute Ernährung im Säuglingsalter ist entscheidend für die kognitive Entwicklung in der Kindheit und im Erwachsenenalter.
- ▶ Die Pandemie hat in unserer Region eine „Hungerpandemie“ ausgelöst. Mit der Schließung der Schulen wurden viele der Schulspeisungsprogramme, von denen 85 Millionen Kinder in der Region profitieren, ausgesetzt. Für etwa 10 Millionen Kinder ist die Schulspeisung eine der Hauptquellen für sichere Nahrung, die sie täglich erhalten.
- ▶ Bildung ist ein Thema, das während der Pandemie ausgiebig erwähnt wurde und eine große Sorge für die Zukunft darstellt. Der regionale Trend der

letzten Jahrzehnte geht in Richtung erhöhter Einschulungszahlen im Vorschul-, Primar- und Sekundarbereich. Die Schließung von Schulen bedeutete, dass Millionen von Schülern nicht in der Lage waren, Schulen von der Vorschule bis zum Hochschulbereich zu besuchen.

- ▶ Die schwerwiegendste Folge der Pandemie wird nicht nur die wirtschaftliche Situation sein, sondern auch die Auswirkungen auf die Prozesse der Humankapitalbildung. Es wird geschätzt, dass in Lateinamerika und der Karibik mehr als 170 Lerntage verloren gegangen sind (der Weltdurchschnitt liegt bei 40 Tagen), wodurch die Gefahr besteht, ein ganzes Jahr zu verlieren.
- ▶ Fernunterricht ist zwar geeignet, um kurzfristige Probleme zu überwinden, ist aber in den meisten Ländern der Region nicht nachhaltig. Mit einem hohen Maß an Armut und Marginalisierung haben die lateinamerikanischen Gesellschaften nicht die digitalen Voraussetzungen, um den Unterrichtsprozess zu unterstützen.
- ▶ Wenn man von der Situation der Kinder spricht, muss man den Zustand der Kinderarbeit und der Ausbeutung nennen, ernste Manifestationen der Ungleichheit. Unsere Region ist eine der Regionen, die die größten Fortschritte bei der Abschaffung der Kinderarbeit gemacht hat und eine Reduzierung von mehr als 9,5 Millionen arbeitenden Minderjährigen erreicht hat. Im Jahr 2016 waren jedoch immer noch mehr als 17 Millionen Kinder in der Region tätig.
- ▶ Covid-19 hat bereits bestehende Schwachstellen verschärft: Die Verlangsamung der Produktion, die Arbeitslosigkeit, die geringe soziale Absicherung, der fehlende Zugang zu sozialer Sicherheit und das höhere Armutsniveau sind Bedingungen, die die Zunahme von Kinderarbeit begünstigen.
- ▶ In Bezug auf die Gefährdung von Kindern ist es auch wichtig, auf die Situationen von häuslicher Gewalt gegen Kinder in unserer Region hinzuweisen. Gewalt ist das Ergebnis vielfältiger sozialer, wirtschaftlicher, kultureller, politischer und umweltbedingter Faktoren, die sich auf der Ebene des Einzelnen, der Familie und der Gemeinschaft manifestieren. Sie hat viele Erscheinungsformen, ob körperlich, sexuell oder emotional. In unserer Region wird jedes zweite Kind unter 15 Jahren zu Hause in irgendeiner Form körperlich bestraft; zwei von drei Kindern erleben irgendeine Form von gewaltsamer Disziplinierung, sei es physisch oder psychologisch. Mehr als eine Million heranwachsende Mädchen im Alter von 15-19 Jahren haben irgendeine Form von sexueller Gewalt erlebt.
- ▶ Die Coronavirus-Pandemie schafft ein Umfeld, das zu erhöhter Gewalttätigkeit führt. Einschränkungen der wirtschaftlichen Tätigkeit, Schulschließungen, eingeschränkter Zugang zu Gesundheitsdiensten und räumliche Entfernung können die Gefährdung von Kindern und Jugendlichen erhöhen und sie der Gewalt noch stärker aussetzen.
- ▶ Ein Problem, das sich aus dem Ausmaß der Gewalt in Lateinamerika und der Karibik ergibt, ist die Mutterschaft von Teenagern: Unsere Region hat die zweithöchste Schwangerschaftsrate im Jugendalter der Welt. Eine frühe Schwangerschaft hat Folgen für arme schwangere Mädchen und Jugendliche. Schwangerschafts- und geburtsbedingte Komplikationen gehören zu den häufigsten Ursachen für Müttersterblichkeit.
- ▶ Der Start von Covid-19 lässt die Alarmglocken schrillen, wenn es um das Problem der jugendlichen Mutterschaft geht. Die Schließung von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen führt dazu, dass Mädchen und Jugendliche mehr Zeit zu Hause verbringen, wodurch sie verstärkt missbräuchlichen Familienmitgliedern ausgesetzt sind.

3. Der kulturelle Traum (Aspekte die es beeinflussen)

Soziale Frieden, Demokratie und menschliche Rechte

Es ist also kein Opportunismus und auch nicht aus dem Wunsch nach Neuem, dass die "Kirche, die Expertin für Menschlichkeit", eine Verteidigerin der Menschenrechte ist. Es geschieht aus einer authentischen evangelischen Verpflichtung heraus, die, wie bei Christus, vor allem eine Verpflichtung gegenüber den Bedürftigsten ist.

Antrittsrede von Johannes Paul II, III Episkopale Konferenz von Lateinamerika und der Karibik. Puebla.

Es besteht die dringende Notwendigkeit, Strukturen zu schaffen, die eine soziale, wirtschaftliche und politische Ordnung festigen, in der es keine Ungleichheit gibt und in der es Möglichkeiten für alle gibt. Ebenso werden neue Strukturen benötigt, die ein authentisches menschliches Miteinander fördern, die Arroganz einiger verhindern und einen konstruktiven Dialog für den notwendigen gesellschaftlichen Konsens ermöglichen..

V Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats, 384. Aparecida, 2007

- ▶ Das Nachhaltige Entwicklungsziel (Eng Sustainable development goals SDG) SDG16, Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen, zielt auf die Förderung gerechter, friedlicher und inklusiver Gesellschaften ab. Lateinamerika und die Karibik stehen immer noch vor einer großen Herausforderung bei der

Entwicklung einer echten demokratischen Kultur. Die anhaltende Ungleichheit und die sozialen Konflikte führen zusammen mit der politischen Instabilität, der institutionellen Schwäche, der Korruption und der Unsicherheit, die die Region kennzeichnen, zu einem geringen Vertrauen in Institutionen oder Behörden und zu einer geringen Beteiligung der Bürger, die zunehmend unzufrieden und skeptisch gegenüber der Demokratie sind.

- ▶ Das Jahr 2019 präsentierte zahlreiche Krisen in den verschiedenen Ländern Lateinamerikas und der Karibik. Die Region war von einer Reihe von wirtschaftlichen, politischen und sozialen Konflikten betroffen. Trotz der Pandemie kam es in mehreren Ländern der Region zu einer Reaktivierung der Ereignisse, die 2019 begonnen haben. Covid-19 hat die politische Instabilität der meisten Regierungen in der Region eher verstärkt, statt die Konfliktivität zurückzudrängen.
- ▶ Die Zufriedenheit mit der Demokratie wird immer schwächer. Im Jahr 2008 lag die Unzufriedenheit bei 51 %, im Jahr 2018 stieg diese Zahl auf 71 %. Kein Land in der Region hat eine zufriedene Mehrheit. Die Messungen in ALyC für das Jahr 2020 ergeben einen Rückschritt, so dass die meisten Länder der Region als „unvollkommene oder mangelhafte Demokratien“ gelten. Nur Costa Rica, Chile und Uruguay werden als „volle Demokratien“ gewertet.
- ▶ Im Covid-19-Kontext gibt es eine Reihe von Risikofaktoren für Demokratien: der Verlust der Unabhängigkeit der Justiz, der eingeschränkte Zugang zur Justiz, Einschränkungen und Rückschritte bei der Meinungsfreiheit und die geringe Repräsentativität der gewählten Regierungen. Es wird in den kommenden Jahren wesentlich sein, diese Probleme zu lösen, um die Demokratien zu stärken. Dennoch ist es angebracht, eine Bemerkung des Heiligen Vaters zur aktuellen Situation der Länder unserer Region hinzuzufügen: „Es gibt keine Demokratie mit Hunger und keine Entwicklung mit Armut“.

- ▶ Der Notstand führte zu einer Ausweitung der exekutiven Befugnisse in einer Region, die strukturell dazu neigt, hyper-präsidentiell zu sein. Die Ausweitung der Befugnisse in Bezug auf die Verwendung von Notfallfonds erhöht das Risiko, populistische Maßnahmen bei der Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie zu begünstigen, um öffentliche Unterstützung zu gewinnen. In diesem Jahr finden mehrere Wahlen statt. Bei den Wahlen in Ecuador wurde Guillermo Lasso zum Wahlsieger ausgerufen. Der Kandidat erhielt 52,5% der Stimmen, verglichen mit 47,5%, die Arauz erhielt, der Präsident Correa sehr nahe steht⁶. In Peru führt das knappe Ergebnis zu einem zweiten Wahlgang für Keiko Fujimori (14,5%) und Pedro Castillo (18,1%), Kandidaten der extremen Rechten bzw. der extremen Linken⁷. In Bolivien ergaben die Gouverneurswahlen Nachteile für die Regierungspartei, die von Luis Arce geführt wird.
- ▶ Öffentliche Meinungsumfragen, die vom Centro Estratégico Latinoamericano de Geopolítica (Strategische lateinamerikanische Zentrum für Geopolitik CELAG) im März 2021 durchgeführt wurden, haben starke Ergebnisse zur Zustimmung oder Ablehnung der aktuellen Präsidenten von Chile, Argentinien und Peru ergeben. Im chilenischen Fall hat Präsident Sebastián Piñera ein 72,1 % negatives Image, verglichen mit 18,1 % positiven; in Argentinien hat Präsident Alberto Fernández ein 50,1 % positives und 48,8 % negatives Image; in Peru haben 58,9 % der Befragten ein negatives Bild von Präsident Francisco Sagasti, verglichen mit 27,8 % positiven.
- ▶ Ungleichheit, Korruption, Gewalt, Umweltzerstörung und die Schwächung von Institutionen sind eine gemeinsame Realität in unserer Region. Für Tausende von Menschen bedeuten diese Situationen tägliche

⁶ Galindo, J. (11. April 2021). *zwischen der alten Polarisierung Polarisierung und die neue Unzufriedenheit.*

⁷ BBC News Mundo (12. April 2021). *Wahlen 2021 Peru: das enge Rennen Ein enges Rennen, das bestimmt, welche Kandidaten in die zweite Runde gehen*

Menschenrechtsverletzungen. Lateinamerika und die Karibik sind eine der gefährlichsten Regionen der Welt, was die Menschenrechte angeht.

- ▶ 2019 war geprägt von Massenprotesten auf regionaler Ebene, die meist friedlich verliefen. Die Behörden griffen generell zu Repressionen, exzessiver Gewaltanwendung und anderen Menschenrechtsverletzungen. Die Gruppen, die am meisten von der Verletzung ihrer Rechte betroffen sind, sind Migranten, soziale Bewegungen für Wohnen, Land und Arbeit, die Armen in Stadt und Land und sogar Journalisten.
- ▶ Covid-19 kommt in eine Region, in der die Rechte strukturell gefährdet sind. Zu den seit Jahren bestehenden Defiziten kommt die zwingende Notwendigkeit, das Recht auf Gesundheit für alle Einwohner zu gewährleisten. Das vorherrschende Modell in der Region erfüllt nicht das Recht auf Gesundheit, das die Staaten per Gesetz garantieren.
- ▶ Im Zusammenhang mit dem Funktionieren des Staates in einer Pandemie ist auch die Situation der Korruption zu erwähnen, die in vielen Ländern der Region zu beobachten ist. Transparency International erstellt jährlich den Corruption Perception Index (Korruptionswahrnehmungsindex), wobei Zahlen nahe 0 ein höheres Maß an Korruption anzeigen und Zahlen nahe 100 die Abwesenheit von Korruption bedeuten. In unserer Region wurden 32 Länder im Jahr 2020 bewertet, was einen Durchschnitt von 43/100 ergab. Uruguay ist der höchste Wert in Lateinamerika und der Karibik mit einer Punktzahl von 71/100. Nicaragua, Haiti und Venezuela sind die Länder mit der schlechtesten regionalen Korruption, mit Punktzahlen zwischen 10/100 und 20/100.
- ▶ Korruption durchdringt jede Aktion gegen Covid-19, von der Bestechung im Zusammenhang mit Tests, Behandlungen und anderen Gesundheitsleistungen bis hin zur Beschaffung von Gesundheitsgütern und der Notfallvorsorge im Allgemeinen. Durch Korruption werden Gelder, die für Investitionen in die Gesundheit benötigt werden, abgezweigt, so dass die Bevölkerung ohne Ärzte, medizinische Versorgung, Medikamente und manchmal auch ohne Kliniken und Krankenhäuser dasteht.

Gesellschaftliche Veränderungen in den Familien-, Geschlechter- und Generationsbeziehungen

Die neuen Generationen sind am stärksten von dieser Konsumkultur in ihren tiefen persönlichen Bestrebungen betroffen. Sie wachsen in der Logik des pragmatischen und narzisstischen Individualismus auf, der in ihnen spezielle Vorstellungswelten von Freiheit und Gleichheit entstehen lässt. Sie bekräftigen die Gegenwart, weil die Vergangenheit angesichts so vieler sozialer, politischer und wirtschaftlicher Ausgrenzungen an Relevanz verloren hat.

Für sie ist die Zukunft ungewiss. Ebenso partizipieren sie an der Logik des Lebens als Spektakel, indem sie den Körper als Bezugspunkt ihrer gegenwärtigen Realität betrachten... Inmitten der Realität des kulturellen Wandels entstehen neue Subjekte mit neuen Lebensstilen, Denk-, Gefühls- und Wahrnehmungsweisen und mit neuen Beziehungsformen. Sie sind Produzenten und Akteure der neuen Kultur (51)... Unter den positiven Aspekten dieses kulturellen Wandels erscheint der grundlegende Wert der Person, ihres Gewissens und ihrer Erfahrung, die Suche nach dem Sinn des Lebens und der Transzendenz (52).

V Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats, 51,52. Aparecida, 2007

- ▶ Der kulturelle Traum lässt uns auch über Veränderungen in der Familie, in den Geschlechter- und Generationenbeziehungen nachdenken. Situationen,

die zuvor unsichtbar waren, erhalten nun eine größere Relevanz, wie z. B. Geschlecht, Familienbeziehungen und Veränderungen in der Art und Weise, wie wir uns zwischen den Generationen zueinander verhalten.

- ▶ Die Struktur der Familie hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert: Zwei-Eltern-Haushalte schrumpfen, Großhaushalte umfassen mehr Familienmitglieder, und Ein-Eltern-Haushalte sind im Steigen begriffen. Dieser Anstieg ist das Ergebnis mehrerer Faktoren, wie z. B. mehr Scheidungen, längere Alleinerziehenden Schafft und verstärkte Migration von Familienmitgliedern.
- ▶ Covid-19 erzwingt Veränderungen in der Funktionsweise von Familien, die von Veränderungen im täglichen Leben aufgrund der Zeit der Isolation über wirtschaftliche Veränderungen infolge des wirtschaftlichen Abschwungs bis hin zu einem Anstieg der häuslichen Gewalt als Folge der Entlassung reichen.
- ▶ Die Pandemie führt auch zu Veränderungen in unseren Beziehungen zu anderen Generationen. Die Familien mussten sich von den Räumen trennen, die sie mit den älteren Menschen teilen, um die Möglichkeit einer Ansteckung zu vermeiden. Familien, die nicht zusammenleben, mussten sich an die Trennung anpassen, indem sie wochenlang ihre Ältesten nicht sahen oder die Besuchszeit einschränkten.
- ▶ Covid-19 ruft uns auch dazu auf, über die Veränderungen in den Geschlechterbeziehungen nachzudenken. Die Bevölkerung, die sich - öffentlich oder nicht - mit einer sexuellen Orientierung oder einer nicht-heteronormativen Geschlechtsidentität identifiziert und diese anerkennt, erlebt Situationen von Diskriminierung, Gewalt und Ungleichheit. Es ist eine Tatsache, dass 24 der 35 Länder in Nord- und Südamerika weder die Ehe oder die zivile Vereinigung zwischen Personen des gleichen Geschlechts anerkennen noch ein Gesetz haben, das die Diskriminierung dieser Personen verbietet.



- ▶ Papst Franziskus hat sich zu diesem Thema ausgesprochen und seine Unterstützung für zivile Unionen zwischen Menschen des gleichen Geschlechts gezeigt, die eine rechtliche Absicherung gewähren. Menschen mit nicht-heteronormativer sexueller Orientierung sind eine gefährdete Gruppe für Covid-19, weil sie in einigen Ländern eine ausgegrenzte Minderheit sind, die unter den gesundheitlichen und sozioökonomischen Folgen der Pandemie leidet.
- ▶ Schließlich ist es bei der Erwähnung der Veränderungen in unserer Gesellschaft auch relevant, die Situation der Gewalt gegen Frauen zu erwähnen. Die Realität von Frauen

wird durch strukturelle Elemente bestimmt, die mit dem Geschlecht interagieren, wie z. B. Einkommensniveau, Bildungsstand, Schwangerschaft und Familie, ethnische Zugehörigkeit und Rasse, sowie durch Faktoren, die von außen kommen, wie z. B. Ungleichheiten in der Beschäftigung und geschlechtsbezogene Gewalt. In der Region wird berichtet, dass die Gewalt gegen Frauen und Mädchen während der Pandemie aufgrund der Bedingungen der sozialen Isolation zugenommen hat.



Der Theologische Pastorale Beitrag

Einführung⁸

Angesichts der gegenwärtigen Diagnose der sozioökonomischen und ökologischen Situation in Lateinamerika und der Karibik ergibt sich die Notwendigkeit, eine neue Lesart in einem theologisch-pastoralen Schlüssel vorzuschlagen, ausgehend von unserem Bekenntnis des Glaubens an die Gegenwart und das Wirken des Herrn, des Auferstehers, inmitten der Komplexität dieser Realitäten, der die Geschichte zur Fülle des Reiches Gottes vorantreibt⁹: «Wisset, dass ich bei euch bin alle Tage bis an das Ende der Zeit» (Mt 28, 20).

Das Ziel eines missionarischen Jüngerschaftsblicks auf die Realität unseres Kontextes ist es, mit den Augen des Glaubens die Zeichen der barmherzigen Gegenwart des Herrn und seiner Pläne darin erkennen zu können und fähig zu sein, auf seine Aufrufe zu hören, ihm zu folgen und ihm in dieser Realität zu dienen. Es geht darum, seinen heilsamen Weg in und durch die Geschichte zu entdecken, wie es jede gelebte Epoche von der Gemeinschaft der Gläubigen verlangt hat.

Die Ausübung der evangelischen und pastoralen Unterscheidung über die Komplexität der sozialen, kulturellen und ökologischen Kontexte unseres Kontinents und in Zeiten der Pandemie sollte uns offenbaren, woran.

⁸ Die Ausarbeitung dieses Dokuments erfolgte durch Jaime Mancera Casas und María del Pilar Silveira, Mitglieder des theologisch-pastoralen Reflexionsteams von Celam.

⁹ Cf. DP 274

Es geht darum, zu verstehen, wie die Herausforderung des Aufrufs an alle christlichen Gläubigen, eine Kirche im Aufbruch zu sein, ein Feldlazarett, eine Förderin der universalen Brüderlichkeit und der sozialen Freundschaft, der Kultur des Dialogs und der Begegnung, eines neuen Erziehungspaktes für einen solidarischen Humanismus, neuer Wege des Aufbaus politischer und wirtschaftlicher Beziehungen im Einklang mit dem gemeinsamen Haus, die das Werk des auferstandenen Herrn unterstützen, in unserem Territorium zum Leben erweckt werden kann.

Diese evangelische Unterscheidung beruht auf dem Vertrauen in die Liebe Jesu Christi, der sich immer und unermüdlich um seine Kirche kümmert (vgl. Eph 5,29); er ist der Herr und Meister, der Eckstein, die Mitte und das Ende der ganzen menschlichen Geschichte. Diese Unterscheidung wird im Licht und mit der Kraft des Heiligen Geistes genährt, der überall und unter allen Umständen den Gehorsam des Glaubens, den freudigen Mut der Nachfolge Jesu, die Gabe der Weisheit, die alles beurteilt und von niemandem beurteilt wird (vgl. 1 Kor 2,15), erweckt; und sie wird durch die Treue des Vaters zu seinen Verheißungen unterstützt. (PDV 10)

Die Daten und die Analysen, gelesen aus der Perspektive des Evangeliums und des Glaubens und unter der Führung des Heiligen Geistes, führen uns vom Bewusstsein der Situation zur Herausforderung an unsere verantwortliche Freiheit, zur Anerkennung der Rufe, die Gott an uns richtet, um gemeinsam als kirchliche Gemeinschaft für die Ausbreitung des Reiches Gottes inmitten dieser Umstände zu arbeiten.

Die folgenden Gedanken sollen also nicht die Möglichkeiten der evangelischen Einsicht in die gegenwärtige Situation erschöpfen. Im Gegenteil, sie sind eine Einladung, viele Unterscheidungsübungen aus den verschiedenen Kontexten unserer Geographie durchzuführen und sie zu teilen, damit die Stimme des Herrn aus allen Ecken erklingt und uns in dem bestätigt, was er von der missionarischen Nachfolge gegenüber der ganzen Menschheit erwartet. Vor allem aber möge uns die dialogische, reflektierende und interpretierende Begegnung mit der Wirklichkeit im Licht des Glaubens zu einem engagierten, synodalen und barmherzigen Handeln führen, wie es dem Willen des Herrn entspricht

Die Erfahrung der menschlichen Fragilität

Wenn wir uns der Diagnose der gegenwärtigen Situation auf unserem Kontinent nähern, beim Lesen und Wiederlesen der Daten und Analysen, erscheint zunächst, wie schon in anderen Reflexionsübungen zum Ausdruck gebracht, die Erfahrung menschlicher Fragilität auf allen Ebenen.

Die Erfahrung der persönlichen Zerbrechlichkeit, angesichts des Todes geliebter Menschen, der Angst vor Ansteckung und der Art und Weise, wie das Leben so leicht verloren gehen kann. Fragilität in der Fähigkeit, Schwierigkeiten zu begegnen und Gelassenheit inmitten von Widrigkeiten zu bewahren, und der Sinn des persönlichen Lebens. Die Zunahme von Situationen der Vernachlässigung der Selbstfürsorge, emotionale Krisen, Depressionen, Suizidgedanken, posttraumatischer Stress, Aggressivität, sprechen für diese Tatsache.

Fragilität in zwischenmenschlichen, familiären und gemeinschaftlichen Beziehungen. Die verhängten Quarantänen, die die Menschen zwangen, sich in ihren Häusern einzuschließen, die Schließung von Geschäften und Betrieben und die Einschränkung des täglichen sozialen Lebens haben die Zerbrechlichkeit der familiären Beziehungen, die mangelnde Tiefe der Kommunikation, die

Schwierigkeit, Probleme gemeinsam zu bewältigen und ein reifes Zusammenleben aufzubauen, deutlich gemacht. Reaktionen individualistischer Art, innerfamiliäre und soziale Gewalt, unzureichende Fähigkeit zur Konfliktbewältigung, Gleichgültigkeit oder Verleugnung des Ernstes der Situation, treten häufig auf.

Und natürlich auch die Fragilität der Institutionen und Modelle, die derzeit die verschiedenen Systeme des gesellschaftlichen Lebens regieren. Die Fragilität des aktuellen Wirtschaftsmodells, der Produktions- und Konsumwirtschaft sowie der informellen Wirtschaft. Die Fragilität der politischen Entscheidungen der Regierungen, die sich angesichts der Schwere und des Ausmaßes der Krise.

als kurzsichtiger erwiesen haben, ohne ausreichende Kapazitäten, um das Problem als Ganzes zu bewältigen. Fragilität, die die Legitimität der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Modelle stark in Frage stellt und ein Nachdenken über die Notwendigkeit eines anderen Selbstverständnisses, über ein stärkeres gemeinsames Handeln der Länder und über neue Wege der Gestaltung sozialer Beziehungen eröffnet.

Erfahrung der Zerbrechlichkeit, die wir auch im Inneren des kirchlichen Lebens gespürt haben; in allen Räumen seines Lebens der Gemeinschaft und in seinen evangelisierenden Aktionen. Also eine Erfahrung von Fragilität in allen Bereichen und Ebenen des menschlichen Lebens, die im Gegensatz steht zu der Vorstellung von Selbstgenügsamkeit, von Sicherheit, von Leben und Konsum ohne Grenzen, die uns die Gesellschaft, besonders unterstützt durch die wissenschaftliche, technologische und kommunikative Entwicklung, geboten hat.

Aber eine Erfahrung, die, statt uns untergehen zu lassen, zu einer Gelegenheit geworden ist, der Wahrheit unseres Lebens neu zu begegnen, aufzustehen und dem Leben eine neue Richtung zu geben, wie Papst Franziskus betonte: « Der Sturm entlarvt unsere Verletzlichkeit und legt jene falschen und überflüssigen Sicherheiten bloß, mit denen wir unsere Agenden, unsere Projekte, Routinen und Prioritäten

aufgebaut hatten. Sie zeigt uns, wie wir das, was unser Leben und unsere Gemeinschaft nährt, erhält und Kraft gibt, brach liegen gelassen und aufgegeben haben. Der Sturm entlarvt alle Versuche, das einzuschließen und zu vergessen, was die Seele unserer Völker genährt hat; alle Versuche, uns mit scheinbar „rettenden“ Routinen zu betäuben, die nicht in der Lage sind, an unsere Wurzeln zu appellieren und die Erinnerung an unsere Ältesten wachzurufen, und uns so der Immunität berauben, die wir brauchen, um den Widrigkeiten zu begegnen. Mit dem.

Sturm fiel die Schminke jener Stereotypen ab, mit denen wir unsere stets überheblichen Egos des Scheinens-Wollens verkleideten; und er legte einmal mehr jene (gesegnete) gemeinsame Zugehörigkeit frei, der wir uns nicht entziehen können und wollen; jene Zugehörigkeit der Brüder»¹⁰.

Und dass sie uns, wenn wir sie leben, geleitet vom Glauben, hilft, unsere Existenz mit größerem Realismus anzunehmen und uns der Erfahrung der rettenden Gegenwart des auferstandenen Herrn in unserem eigenen Leben zu öffnen.

Die Erfahrung des rettenden Präsenz des Auferstandenen

Die vorgelegte Diagnose, die uns die soziale, kulturelle, wirtschaftliche, ökologische und politische Krise zeigt, die wir erleben, spricht zu uns von vielen Opfern, Brüdern und Schwestern, die unter den negativen Auswirkungen dieser Situation leiden, und die sicherlich Gegenstand der Aufmerksamkeit des auferstandenen Herrn sind, der uns seine Option für die Leidenden gezeigt hat, für diejenigen, die ihre eigene Zerbrechlichkeit als Folge der Ungerechtigkeit am meisten erfahren. Daher verweisen sie uns auf das Bekenntnis der Gegenwart des Herrn inmitten der Lichte und Schatten des Augenblicks, in dem wir leben.

¹⁰ Papst Franziskus, *Außerordentliches Moment des Gebets in Zeiten der Pandemie*, Freitag, 27. März 2020.

Wir erkennen den auferstandenen Jesus, der so vielen Opfern dieser Krisen nahe ist und mit ihnen mitfühlt, mit so vielen Menschen in einer Situation des Leidens, die ihr Kreuz und das ihrer Familien tragen: Die Kranken und insbesondere diejenigen, die nicht gut versorgt sind, keinen Zugang zu Gesundheitsdiensten haben oder davon ausgeschlossen sind; Familien, die aufgrund der Pandemie geliebte Menschen verloren haben; Arbeitslose, informell Beschäftigte oder diejenigen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben; Migranten, Vertriebene und Opfer von Naturkatastrophen; Menschen, die in Depressionen, Nervenzusammenbrüche, Selbstmordgedanken verfallen sind; Familien, die aufgrund von Gewalt in ihren Beziehungen verletzt oder getrennt wurden usw. Eine Präsenz, vermittelt durch so viele, die mitgeföhlt und zugehört, die Hand ausgestreckt und gereicht haben. Oder von denen, die ihre Arbeit getan haben, wie z. B. Ärzte, Krankenschwestern, Mitarbeiter des Gesundheitswesens, Angestellte im öffentlichen Dienst, Polizei- und Armeeingehörige sowie Versorgungspersonal.

Nahe bei so vielen, die Opfer eines Wirtschaftssystems sind, das nur das Streben nach Profit und die Anhäufung von Geld fördert, auf Kosten der Menschenwürde, des Gemeinwohls, der Pflege des gemeinsamen Hauses, und das am Ende die Menschen zu Objekten der Ausbeutung, der Manipulation zur Erreichung bestimmter materieller Ziele macht.

Nahe am Schrei der Erde, angesichts der Aktionen der Verwüstung, des grenzenlosen Extraktivismus, des Abholzens von Bäumen im Amazonasgebiet und an anderen Orten, der Verschmutzung des Wassers und der schlechten Bewirtschaftung von Abfällen, angesichts des Klimawandels.

Wir erkennen, dass der auferstandene Jesus in vielen das Mitgeföhlt und die Verpflichtung zur Nächstenliebe geweckt hat, was auf verschiedene Weise die Auswirkungen der Pandemie gemildert hat. Förderung von Initiativen und eines Netzwerks der Solidarität, das die Bemühungen der Regierungen angesichts der Auswirkungen der Pandemie ergänzt hat, Bemühungen, die nicht ausreichten, um allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Durch kleine Initiativen, die vielen Familien geholfen haben, inmitten der Krise zu

überleben, die die Hoffnung vieler aufrechterhalten haben. Fakten, die natürlich keine Zahlen haben oder in den Zeitungen oder in den Nachrichten erscheinen.

Wir erkennen den auferstandenen Jesus, der viele auf die humanitären Krisen aufmerksam macht, die es gibt und die nicht angegangen werden, auf die starken negativen Auswirkungen, die durch die aktuellen Wirtschaftsmodelle verursacht werden, auf die politischen Entscheidungen, die getroffen werden, ohne die Wahrheit der Situationen zu berücksichtigen, und auf die Art und Weise, wie alles miteinander verbunden ist. Sie hat dazu beigetragen, dass wir uns der fehlenden Garantien für die Ausübung und Befriedigung vieler Grundrechte schon vor der Pandemie bewusst geworden sind. Wie ein Journalist bemerkte: „Wir haben erfahren, dass es in vielen Teilen unseres Landes keine einzige Intensivstation gab. Bewusstheit, die Herzen und Veränderungsprozesse zu bewegen beginnt“. Klein, wie ein Senfkorn, aber sie können wachsen und zur Quelle großer Transformationen werden.

Der auferstandene Herr hat, vor allem durch **das prophetische Handeln von Papst Franziskus**, ein kritisches Bewusstsein für die Schwere der Probleme geschaffen, vor denen wir stehen, und für die Notwendigkeit und Möglichkeit, Aktionen zur Veränderung zu unternehmen, strukturell und konkret, institutionell, gemeinschaftlich und persönlich, um diese Krise in eine Chance zu verwandeln, um sich dafür zu entscheiden, besser herauszukommen, und zwar gemeinsam zu erreichen; Zu diesem Zweck weckt sie in vielen Haltungen und Gesten der Hoffnung, die zu einem frischen Wind inmitten der Situationen der Depression, der Traurigkeit, der Skepsis werden, die in diesen Zeiten besonders unter Kindern und Jugendlichen weit verbreitet sind.

Papst Franziskus sagt es uns:

Der Herr fordert uns heraus und lädt uns inmitten des Sturms ein, aufzuwachen und jene Solidarität und Hoffnung zu aktivieren, die in der Lage ist, diesen Stunden, in denen alles Schiffbruch zu erleiden scheint, Festigkeit, Halt und Sinn zu geben.

Der Herr wacht auf, um unseren Osterglauben zu wecken und zu beleben. Wir haben einen Anker: An seinem Kreuz sind wir errettet worden. Wir haben ein Ruder: in seinem Kreuz sind wir gerettet worden. Wir haben eine Hoffnung: In seinem Kreuz sind wir geheilt und umarmt worden, so dass niemand und nichts uns von seiner erlösenden Liebe trennen kann. Inmitten der Isolation, in der wir unter dem Mangel an Zuneigung und Begegnungen leiden und den Mangel an so vielen Dingen erleben, lasst uns noch einmal auf die rettende Ankündigung hören: Er ist auferstanden und lebt an unserer Seite. Der Herr fordert uns von seinem Kreuz aus auf, das Leben, das uns erwartet, neu zu entdecken, auf die zu schauen, die nach uns rufen, die Gnade, die in uns wohnt, zu stärken, zu erkennen und zu ermutigen. Löschen wir nicht die schwelende Flamme (vgl. Jes 42,3), die niemals krank wird, und lassen wir zu, dass die Hoffnung wieder aufflammt. Sein Kreuz zu umarmen bedeutet, ermutigt zu werden, alle Widrigkeiten der gegenwärtigen Zeit zu umarmen und für einen Moment aufzugeben Gegenwart, indem wir für einen Moment unser Streben nach Allmacht und Besitz aufgeben, um der Kreativität Raum zu geben,

die nur der Geist zu erwecken vermag. Es soll ermutigt werden, Räume zu motivieren, in denen sich alle zusammengerufen fühlen und neue Formen der Gastfreundschaft, Brüderlichkeit und Solidarität zulassen. In seinem Kreuz sind wir gerettet worden, um die Hoffnung aufzunehmen und die Hoffnung derjenige sein zu lassen, der alle möglichen Maßnahmen und Wege stärkt und unterstützt, die uns helfen, für uns selbst zu sorgen und für andere zu sorgen. Umarmen Sie den Herrn, um die Hoffnung zu umarmen. Das ist die Kraft des Glaubens, die von Angst befreit und Hoffnung gibt¹¹.

¹¹ Papst Franziskus, Außerordentliches Moment des Gebets in Zeiten der Pandemie, Freitag, 27. März 2020.

Die Kirche und ihr Dienst an der heutigen

Die Erfahrung des Auferstandenen und der Schrei der Opfer fordern uns heraus und rufen uns zum Engagement der ganzen Kirche auf, in ihrem Leben der Gemeinschaft und in ihrer evangelisierenden Sendung. Die Kirche als Volk Gottes erkennt auch, dass sie mit allen Völkern und ihrer Geschichte solidarisch ist und dazu berufen ist, Freuden, Hoffnungen, Sorgen und Ängste zu teilen (vgl. GS1). Deshalb laden die Daten, die uns eine besonders komplexe und dramatische Situation präsentieren, uns als Gläubige ein, darüber nachzudenken, was wir getan haben und was wir tun können, was der Herr in diesem Moment von uns erwartet. Es kann viele Interpellationen geben, aber wenn wir den Kriterien von Gaudium et Spes folgen, können wir sie in Gruppen zusammenfassen, sie erkennen, sie aus diesen drei Ansätzen heraus verstehen:

Die beschriebenen und analysierten Situationen spiegeln in erster Linie und in vielerlei Hinsicht die Missachtung und Geringschätzung der Würde des Menschen wider, seines heiligen und unveräußerlichen Sinns, seines Beziehungscharakters und seiner Harmonie mit der Schöpfung, wie Christus sie uns offenbart hat. Sie fehlt zweifellos oder ist unzureichend in den Kriterien, die gegenwärtig die wirtschaftliche Entwicklung auf allen Ebenen bestimmen, in den politischen Entscheidungen, in den Entscheidungen, die den wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt fördern, sowie in den Beziehungen des Zusammenlebens, was eine Krise der Menschlichkeit in ihren Grundfesten und auch mit kulturellen Auswirkungen hervorruft. Ein Verlust des Gefühls der Menschenwürde, der zu einer Zunahme der Verletzung oder unzureichenden Gewährleistung der Menschenrechte geführt hat, eine Gleichgültigkeit oder Toleranz gegenüber schwerwiegenden sozialen Ungleichheiten, das Fehlen von Bedingungen zur Schaffung menschenwürdiger Arbeitsplätze, die allgemeine Verarmung der Mehrheit und die Dynamik der Ausgrenzung, Segregation und Marginalisierung, unter

der viele leiden. Ausdruck dieses fehlenden Gefühls für die Menschenwürde ist auch die Zunahme von Gewalt: häusliche Gewalt, geschlechtsspezifische Gewalt, Gewalt gegen Kinder, Gewalt im Zusammenleben und natürlich die in der Diagnose genannte strukturelle Gewalt.

Zweitens fordert es uns heraus und wirft viele Fragen auf, das Fehlen eines Horizonts des Gemeinwohls zu erkennen, eines sozialen Prinzips des Gemeinwohls, das von vielen geteilt wird¹², das die Unterscheidungen, Entscheidungen und Handlungen in den verschiedenen Sphären des sozialen Lebens leitet und sie in den Dienst aller gleichermaßen stellt. Im Gegenteil, wir sehen eine Desartikulation, wenn es darum geht, Probleme anzusprechen und Aktionen zu generieren, das Primat von Partikularinteressen, unvollständige Visionen von Entwicklung, obwohl wir die Ziele für nachhaltige Entwicklung als Leitprinzip haben. Die Probleme erreichen alle Bereiche und Räume des gesellschaftlichen Lebens und werden durch das Vorhandensein von Korruption noch verstärkt. Das Fortbestehen wirtschaftlicher und sozialer Ungleichheit sowie die Zunahme von Armut und extremer Armut sind Indikatoren, die von der Abwesenheit eines Gemeinwohls sprechen und uns auf die Konzentration von Gütern in den Händen einiger weniger hinweisen, verglichen mit einer großen Mehrheit, die kaum die Möglichkeit hat, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen

Die unzureichende Gesundheitsversorgung für viele, sowie die Einschränkungen beim Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung, verschärft durch die Lücke in der Internetanbindung, die in dieser Zeit der Pandemie sichtbar geworden ist, sind ein Beispiel dafür, dass es bei den Entscheidungen der Regierungen kein Kriterium des Gemeinwohls gibt, wenn es darum geht, diese Grundrechte zu garantieren. Und natürlich gibt es ohne dieses Kriterium in der demokratischen Kultur kein Interesse für die älteren Menschen, auch nicht für die einheimischen Völker, auch nicht für Migranten und

¹² Cf. Päpstlicher Rat für Gerechtigkeit und Frieden, « Das Prinzip des Gemeinwohls », in: *Kompendium der Soziallehre der Kirche* (2004) Nos. 164-170.

Vertriebene, auch nicht für Menschen mit Behinderungen oder besonderen Fähigkeiten, auch nicht für Bauern, auch nicht für Menschen mit problematischem Konsum. Auch das Interesse an den Umweltauswirkungen der in der Bevölkerung verankerten Wirtschaftsmodelle und Gewohnheiten, die die Harmonie des menschlichen Zusammenlebens in und mit dem gemeinsamen Haus beeinträchtigen, ist nicht vorhanden.

Drittens stellen sich Fragen: Warum sind wir an diesen Punkt gekommen? Was ist mit uns geschehen, das uns in diese kritische Situation der humanitären und sozialen Krise gebracht hat? Welchen Sinn hat all das menschliche Tun hinter diesen Zahlen und Analysen? Wohin gehen wir, wenn wir so weitermachen wie bisher, wenn sich nichts ändert? Welche Horizonte und Ideale haben mehr Gewicht, wenn es darum geht, Entscheidungen zu treffen und Handlungen im gesellschaftlichen Leben auszuführen?

Und natürlich stellen sich Fragen an die Kirche, an uns als missionarische Jüngerschafts gemeinschaft und an die Art und Weise, wie wir unseren Evangelisierungsauftrag wahrgenommen haben: was haben wir getan oder nicht getan, damit diese Krisensituationen entstehen konnten, was ist unser Anteil an der Verantwortung, als das soziale Subjekt, das wir sind, an diesen beschriebenen Umständen? Dies sind Fragen, die sich jeder von uns auf persönlicher Ebene und auf der Ebene von Pfarreien, von Kongregationen des geweihten Lebens, von Bewegungen und Vereinigungen von Laien, von Teilkirchen und als kontinentale Kirche stellen muss.

Aber vor allem, anstatt unsere Aufmerksamkeit auf einen Blick in die Vergangenheit zu richten, lässt uns der Moment der Krise und die Interpellationen, die der Text, der sie beschreibt, über die Zukunft nachdenken. In der Haltung, wie wir dieser Krise begegnen wollen. Papst Franziskus sagt: « In den Prüfungen des Lebens offenbart sich das eigene Herz: seine Festigkeit, seine Barmherzigkeit, seine Größe oder seine Kleinheit... Aber wenn man durch eine Krise geht, geschieht das Gegenteil: es stellt einen vor die Notwendigkeit zu wählen. Und bei der Auswahl wird Ihr Herz offenbart. Lassen Sie uns darüber nachdenken, was in der Geschichte passiert. Wenn die Herzen

der Menschen geprüft werden, wird ihnen bewusst, was sie zurückgehalten hat. Sie spüren auch die Gegenwart des Herrn, der treu ist und auf den Schrei seines Volkes antwortet. Die Begegnung, die dabei zustande kommt, eröffnet die Möglichkeit einer neuen Zukunft»¹³.

Diese Worte werden zu einer Einladung, das Kreuz zu umarmen, im Vertrauen darauf, dass das, was aus dieser Krise kommt, neues Leben ist, und deshalb müssen wir, anstatt uns zurückzuziehen, hinausgehen in die Begegnung, um anderen zu dienen und so die mögliche Veränderung herbeizuführen, die nur aus Mitgefühl und Dienst geboren wird¹⁴.

Und gerade in diesen Aspekten, die wir als quer zu allen Erscheinungsformen der Krise erkennen, erkennt die Kirche ihren größten Beitrag für die Welt. Der Sinn für die Würde des Menschen, der Sinn für die menschliche Gemeinschaft und das Gemeinwohl und der Sinn für das menschliche Handeln in seiner legitimen Autonomie sind die Räume für den Dialog und die größte Begegnung und gegenseitige Bereicherung zwischen der Kirche und der Welt, wie die Bischöfe auf dem Konzil erkannt haben¹⁵.

Das Konzil sagt: Indem sie ihr eigenes Heilsziel sucht, teilt die Kirche dem Menschen nicht nur das göttliche Leben mit, sondern verbreitet in gewissem Sinne auch den Widerschein ihres Lichtes in der Welt, vor allem indem sie die Würde der Person heilt und erhöht, die Festigkeit der Gesellschaft stärkt und dem täglichen Tun der Menschen einen viel tieferen Sinn und eine größere Bedeutung verleiht. Die Kirche glaubt, dass sie auf diese Weise, durch ihre Kinder und durch ihre

¹³ Papst Franziskus, *Lasst uns gemeinsam träumen. Ein Weg in eine bessere Zukunft*, Penguin Random House Redaktionelle Gruppe, Bogotá, 2020, S. 1.

¹⁴ Cf. *Ibid.*, p. 2.

¹⁵ Cf. *GS* 40.

gesamte Gemeinschaft, eine große Hilfe anbieten kann, um der Geschichte des Menschen einen menschlicheren Sinn zu geben¹⁶.

Daher bestätigt uns diese kritische Situation, anstatt uns abzuwenden, in der Wichtigkeit der Mission, die wir inmitten dieser Situation zu erfüllen berufen sind. Papst Franziskus sagt auch: Die Herzen wurden auf die Probe gestellt. Die Krise hat bei einigen neuen Mut und Mitgefühl geweckt. Einige waren erschüttert und haben mit dem Wunsch reagiert, unsere Welt neu zu gestalten, andere haben versucht, mit ganz konkreten Aktionen die Nöte so vieler Menschen zu lindern, die in der Lage sind, den Schmerz unseres Nächsten zu verwandeln. Das erfüllt mich mit Hoffnung, dass wir aus dieser Krise besser herauskommen können. Aber wir müssen klarsehen, gut wählen und entsprechend handeln¹⁷.

Aktionshorizonte und Tasten

Es gibt viele Fronten des Handelns, die eine gemeinsame Arbeit innerhalb der Kirche im Geiste der Synodalität sowie einen inter- und transdisziplinären Dialog mit der Welt erfordern. Sie erfordert auch ein differenziertes Handeln auf den Ebenen des gesellschaftlichen Lebens: der persönlichen Ebene, der Ebene der Familie und der Gemeinschaft, der gesellschaftlichen Ebene, der strukturellen Ebene.

Deshalb sehen wir die Notwendigkeit, gemeinsame Horizonte und allgemeine Kriterien beizubehalten, die es uns ermöglichen, die Einheit in der Vielfalt der Räume und Handlungsebenen zu wahren. Diese Horizonte sind:

¹⁶ *Ibid*

¹⁷ *Papst Franziskus, Lasst uns gemeinsam träumen, o.c., p. 8.*

Anruf, um universelle Brüderlichkeit und soziale Freundschaft in unserem gemeinsamen Haus zu fördern

Der Mensch, der von der Liebe Gottes geschaffen wurde, findet seine Fülle in der aufrichtigen Selbsthingabe an andere durch die Liebe, die sich auf verschiedene kreative Weise ausdrückt. Gottes Wunsch ist es, eine einzige Familie zu errichten, in der ein brüderlicher Geist herrscht, der die gleiche Würde eines jeden Menschen respektiert, der im gemeinsamen Haus wohnt.

Die Pandemie hat gezeigt, dass dieser Traum Gottes in Stücke gebrochen ist (FT 10-14), wie die Diagnosedaten über die komplexe sozio-ökologische Krise, die wir erleben, zeigen. Wir sind einsamer denn je in dieser überfüllten Welt, die individuelle Interessen überwiegen lässt und die gemeinschaftliche Dimension der Existenz schwächt (FT 12). Die Katastrophen in den Ökosystemen, die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Folgen für die Wirtschaft und die Finanzen sind die Ränder der gleichen Krise. Deshalb ist es notwendig, von einer Kultur des Wegwerfens zu einer Kultur der Pflege überzugehen. Eine systemische Änderung ist erforderlich. Alles ist miteinander verwoben.

Die Kirche hat als barmherziger Samariter die große Aufgabe, durch das Zeugnis der barmherzigen Liebe und durch einflussreiche Führung auf nationaler und internationaler Ebene ihre Option für die Sorge um das menschliche Leben in all seinen Ausdrucksformen zu zeigen, besonders für das Leben der Ärmsten.

Son Die Worte von GS 27 sind sehr aktuell: „In unserer Zeit haben wir eine besonders dringende Verpflichtung, allen die Hand zu reichen und ihnen wirksam zu dienen, wenn die

Not entsteht, ob es sich nun um den alten Mann handelt, der von allen verlassen ist, oder um den ausländischen Arbeiter, der zu Unrecht verachtet wird, oder um den Exilanten, oder um das uneheliche Kind, das ohne Grund die Sünde tragen muss, die es nicht begangen hat, oder um den Hungernden, der unserem Gewissen Vorwürfe macht, indem wir uns an das Wort des Herrn erinnern: Sooft ihr einem meiner geringsten Brüder etwas getan habt, habt ihr es mir getan (Mt 25,25)“.

Franziskus lädt uns ein, alle Menschen über regionale Grenzen hinweg willkommen zu heißen und wertzuschätzen, ohne Ausgrenzung von Rasse, Religion, Fähigkeiten, Geschlecht, und die Grundrechte auf Gesundheit, Wohnung, Arbeit, Bildung, Nahrung u.a. zu verteidigen. „Jeder Mensch hat das Recht, in Würde zu leben und sich ganzheitlich zu entwickeln, und dieses Grundrecht kann von keinem Land verweigert werden“ (FT 107). Mit anderen Worten, es ist dringend notwendig, weiterhin die Menschenwürde in all ihrer Vielfalt zu verteidigen und das Gemeinwohl anzustreben, Prinzipien, die in der Soziallehre der Kirche (DSI) entwickelt werden: „Es geht nicht nur darum, sicherzustellen, dass alle Menschen Nahrung oder ein ‘menschwürdiges Auskommen’ haben, sondern dass sie Wohlstand haben, ohne jede Ausnahme. Dazu gehören Bildung, Zugang zur Gesundheitsversorgung und vor allem Arbeit, denn in freier, kreativer, partizipativer und unterstützender Arbeit drückt der Mensch seine Würde aus und erhöht sie. Ein gerechter Lohn ermöglicht einen angemessenen Zugang zu den anderen Gütern, die für den gemeinsamen Gebrauch bestimmt sind“ (EG 192).

Christen sind aufgefordert, in einer globalisierten Welt nach inklusiven Wirtschafts- und Sozialmodellen zu suchen, die die regionale Eigenart und die kulturellen Unterschiede respektieren. „Aus unserem Glauben an den arm gewordenen Christus, der den Armen und Ausgegrenzten immer nahe ist, erwächst die Sorge um die ganzheitliche Entwicklung der am meisten Verlassenen in der Gesellschaft“ (EG 186). Unsere Bemühungen müssen die Peripherien mit ihren vielfältigen Gesichtern einbeziehen. Eine der Möglichkeiten, darauf zu reagieren, ist die Vernetzung mit verschiedenen sozialen Organisationen, die das gemeinsame Ziel haben,

die Bildungsaufgabe und den Kampf gegen die strukturellen Ursachen von Armut und Ungleichheit zu stärken. Es ist eine ständige Aufgabe: „Solange unser Wirtschafts- und Sozialsystem nur ein Opfer hervorbringt und es nur einen Ausgestoßenen gibt, wird es kein Fest der allgemeinen Brüderlichkeit geben“ (FT 110).

Die Indikatoren, die die sozioökonomische und ökologische Situation Lateinamerikas und der Karibik beschreiben, sollten im Sinne einer Kultur des vorzeitigen Todes und gleichzeitig mit der dringenden Herausforderung, eine Kultur des Lebens zu schaffen, interpretiert werden. Die Bewegung „Ökonomie des Franziskus“ mit ihren zwölf Dörfern und der Globale Bildungspakt antworten auf die Erfahrung der Samaritanität, die die Antwort des Evangeliums auf die Schreie der Schwester Mutter Erde und der Armen ist.

Die sieben Ziele von Laudato Si’ (OLS), die in der Aktionsplattform von Laudato Si’ vorgesehen sind, verbinden kirchliches Handeln mit der 2030-Agenda und ihren Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDG). Dort wird spezifiziert, dass integrale Ökologie die Antwort auf diese Rufe beinhaltet, aber auch die Förderung eines neuen Lebensstils, einer ökologischen Ökonomie, einer ökologischen Bildung, die zu einer ökologischen Spiritualität überleitet, und eines politischen Eintretens für das Gemeinwohl. Sieben OLS, die synergetisch das Jubiläum in unserem geliebten gemeinsamen Haus fördern können, indem sie in den nächsten sieben Jahren umgesetzt werden.

Die dringende Bewältigung des „Klimanotstands“ und die Berücksichtigung der Faktoren im kirchlichen Polyeder fordern uns zu einer „gerechten Erholung“ heraus. Die Arbeitsgruppe, die vom Vatikan eingerichtet wurde, um sich der Pandemie zu stellen und die Menschheit zu einem Post-Pandemie-Szenario voranzutreiben, in dem „ratelli Tutti“ wir „Laudato Si“ in allen „lieben“ Amazonen des Planeten singen, dient als Inspiration, um das Wort anbrechen zu lassen.

Anruf, um eine Kultur der Begegnung inmitten von Konflikten zu fördern

In unseren Gesellschaften (S. 101-104) gibt es viele Unstimmigkeiten, die Konflikte erzeugen. Es ist bekannt, dass im Laufe der Geschichte „zwangsläufig Interessenkonflikte zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen entstehen und dass angesichts dieser Konflikte Christen oft kohärent und entschlossen auftreten müssen“.

Angesichts der Herausforderung, eine wahrhaft demokratische Kultur zu entwickeln (S. 100), haben wir eine Kirche, die an der Gestaltung des kulturellen Mosaiks unserer lateinamerikanischen und karibischen Völker mitgewirkt hat. In diesem historischen Moment können wir einen Beitrag leisten, indem wir „eine Kultur entwerfen, die den Dialog als Form der Begegnung, die Suche nach Konsens und Übereinkünften privilegiert, ohne ihn jedoch von der Sorge um eine gerechte Gesellschaft zu trennen, eine Gesellschaft, die sich erinnert und ohne Ausschlüsse (vgl. EG 239).

Franziskus lädt uns ein, die „Kultur der Begegnung“ aufzubauen, eine Kunst, die als Subjekt und Protagonist die Menschen hat, die mit Begeisterung ihre Lebensweise und ihren Lebensstil weitergeben. Sie ist in der Lage, Brücken zu bauen, die jeden einschließen (vgl. FT 216). Unter Menschen verstehen wir eine gemeinsame Identität, die sich aus sozialen und kulturellen Bindungen zusammensetzt (vgl. FT 157). Sie basiert auf dem Prinzip, den anderen als anders anzuerkennen, ihn freundlich und solidarisch zu behandeln, ihm in den verschiedenen Lebenssituationen entgegenzugehen.

Die Suche nach der Wahrheit verleiht uns Würde und verbindet uns mit einer Gesellschaft, die durch Lügen verwundet ist, die korrumpieren und spalten. Ein Vorschlag ist, von dem auszugehen, was uns als vielfältige, multikulturelle Gesellschaft eint, in diesem Fall der Wunsch, die Pandemie und die ungelösten strukturellen Probleme in unseren Ländern

zu überwinden, indem wir das kollektive Wohlbefinden fördern. Wir haben eine moralische Reserve, die Werte des authentischen christlichen Glaubens und des Humanismus enthält, der im Substrat des christlichen Glaubens zu finden ist, der sich in der Volksreligiosität manifestiert. „Eine evangelisierte Volkskultur enthält Werte des Glaubens und der Solidarität, die die Entwicklung einer gerechteren und gläubigeren Gesellschaft bewirken können, und sie besitzt eine besondere Weisheit, die wir mit einem dankbaren Blick zu erkennen wissen müssen“ (EG 68). Solidarität, die wir während dieser Pandemie erleben und die sich in Tausenden von Initiativen der Solidarität mit den am meisten gefährdeten Menschen ausdrückt:

Die Pandemie gibt uns die Gelegenheit, unser brüderliches Wesen zu manifestieren, denn wir sitzen alle im selben Boot und „niemand wird allein gerettet, es ist nur möglich, gemeinsam gerettet zu werden“ (FT 32). Die Nächstenliebe treibt uns an, angesichts humanitärer Notlagen zu handeln, sie mitverantwortlich anzunehmen, um neue Transformationsprozesse zu erzeugen, indem wir ein aktiver Teil der Rehabilitation und Linderung von verwundeten Gesellschaften sind. „Wir müssen nicht alles von denen erwarten, die uns regieren“ (vgl. FT 77). Es liegt an uns, das Gute zu nähren und es in den Dienst des Gemeinwohls zu stellen. Wenn wir die Verantwortung für das übernehmen, was uns gehört, wenn wir Schmerz oder Ohnmacht annehmen, entdecken wir all das Gute, das Gott in das menschliche Herz gesät hat.

Der Aufbau der Kultur der Begegnung muss die Dialektik mit einem Lebensstil überwinden, der das Gemeinwohl und den sozialen Frieden sucht, ohne die Identität eines jeden zu verlieren, wie Franziskus in EG 217-237 erklärt. Er fasst den gleichen Vorschlag in FT 215 zusammen und sagt: „Das Polyeder repräsentiert eine Gesellschaft, in der Unterschiede koexistieren und sich gegenseitig ergänzen, bereichern und erleuchten, auch wenn dies Diskussionen und Vorsichtsmaßnahmen impliziert. Denn von jedem kann man etwas lernen, niemand ist nutzlos, niemand ist entbehrlich. Dies impliziert die Einbeziehung der Peripherie. Diejenigen,

die dort sind, haben einen anderen Blickwinkel, sie sehen Aspekte der Realität, die von den Zentren der Macht, wo die bestimmenden Entscheidungen getroffen werden, nicht erkannt werden.

Die Suche nach Problemlösungen ist eine Gelegenheit, die Kräfte für ein gemeinsames Ziel zu bündeln und verschiedene Standpunkte zu integrieren. Diese Praxis impliziert Flexibilität und nicht Starrheit, Offenheit des Geistes und des Herzens, das Wissen, dass es verschiedene Wege gibt, die zum gleichen Ziel führen.

Anruf, um Kunsthandwerker des Friedens zu sein und sich mit anderen zu vereinen

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil liegt die Betonung auf dem Aufbau des Friedens (GS 83), ohne zu vergessen, dass „Ungleichheit und das Fehlen einer ganzheitlichen menschlichen Entwicklung es nicht erlauben, Frieden zu schaffen“ (FT 235). Dies fordert uns heraus, eine Politik zu verteidigen, die zur Chancengleichheit, insbesondere für die Ärmsten, beiträgt, damit keine neuen sozialen Konflikte entstehen.

Jesus, der der Friede in Person ist (vgl. Eph 2,14), ruft uns alle, die wir getauft sind, dazu auf, Werkzeuge des Friedens und glaubwürdige Zeugen der Versöhnung zu sein. Deshalb zählen wir auf das lebendige Zeugnis unserer kirchlichen Gemeinschaften, die Vergebung und Versöhnung praktizieren und zeigen, dass Gewaltlosigkeit angesichts einer durch Konflikte geteilten und polarisierten Gesellschaft möglich ist (vgl. EG 99-100). Diese Art von Zeugnis zieht an, überzeugt und zeigt, dass Einigkeit dem Konflikt überlegen ist. Auf diese Weise entstehen Räume der sozialen Freundschaft, in denen neue zwischenmenschliche Beziehungen entstehen. Franziskus lädt uns ein, „Handwerker des Friedens zu sein, Schöpfer neuer Wege des Friedens, die helfen, Wunden zu heilen, indem sie mit Einfallsreichtum und Kühnheit Prozesse der Heilung und Wiedervereinigung erzeugen“ (FT 225).

Die Kunst, Frieden zu schaffen und Gerechtigkeit zu fördern, ist ein ständiger Einsatz in der Zeit, den die Kirche in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen nicht vergessen darf, ebenso wie die Verteidigung der Ärmsten (vgl. CA 58). Sie besteht in der Mitarbeit an dem gesamten Prozess, der „eine geduldige Arbeit erfordert, die Wahrheit und Gerechtigkeit sucht, die das Andenken der Opfer ehrt und die sich Schritt für Schritt einer gemeinsamen Hoffnung öffnet, die stärker ist als Rache“ (FT 226). Mit unserem engagierten Leben verkünden wir „das Evangelium des Friedens“ (Eph 6,15) und sind bereit, mit nationalen und internationalen Behörden zusammenzuarbeiten, um für dieses große universelle Gut zu sorgen. Insbesondere arbeiten wir am Schutz und an der Betreuung der Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt mit, indem wir Mechanismen der Denunziation und Prävention für die verschiedenen Arten von Missbrauch schaffen, insbesondere für die, die von armen Frauen erlebt werden (S. 120 und 121).

Das Gemeinwohl ist eine dynamische Konstruktion, da das Erreichen eines Konsenses bei gleichzeitiger Achtung der Wahrheit der Menschenwürde ein Weg ist, der auf der Praxis des Dialogs beruht. Franziskus gibt in FT 198 einige Leitlinien für den Dialog und die soziale Freundschaft: „Aufeinander zugehen, sich äußern, einander zuhören, einander anschauen, einander kennenlernen, versuchen, einander zu verstehen, Berührungspunkte suchen, all das ist in dem Verb „Dialog führen“ zusammengefasst. Um einander zu begegnen und zu helfen, brauchen wir den Dialog. Respekt und die Bereitschaft, sich die Sichtweise des anderen anzuhören, sind die grundlegende Basis¹⁸. Die Grundlage dieses Prozesses liegt in der geschwisterlichen Liebe, die Grenzen überschreitet und zu integrieren sucht, ohne zu verwerfen.

Diese Übung erfordert Übung von innen nach außen, vom Persönlichen zur Gemeinschaft, von der Familie zur Gesellschaft, vom Nationalen zum Internationalen. Sie

¹⁸ *En CTI.S 4.3. Zuhören und Dialog für die Unterscheidung der Gemeinschaft, finden wir einige Richtlinien, die wir in die Praxis umsetzen können*

verpflichtet uns als Kirche, Erzieher des Friedens zu sein, die an der Bildung verantwortungsbewusster Bürger mitwirken, im Dialog und in der Solidarität in den verschiedenen Lebensabschnitten.

Anruf, um eine Politik der Brüderlichkeit, Verantwortung, Solidarität und Freundschaft für die Armen zu fördern.

Wir wissen, dass die Kirche im Dialog mit dem Staat und mit der Gesellschaft nicht für alle Einzelfragen Lösungen hat¹⁹, aber sie kann grundlegende Werte des menschlichen Lebens und Überzeugungen vorschlagen, die in politisches Handeln umgesetzt werden können (vgl. FT 241).

Wenn wir vom „Niedergang der repräsentativen Demokratie und dem Überdruss am Wirtschaftsmodell, das Ungleichheiten produziert“ (S. 104) sprechen, haben wir mehrere Alternativen:

1. *Den Inhalt des durch Missbrauch entwerteten und abgenutzten Begriffs „Volk“ wiederherzustellen. Auf diese Weise werden wir die Bedeutung und den Wert der Demokratie als „Regierung des Volkes“ (FT 155a162) und mit dem Volk verstehen.*
2. *Die Kirche, die die legitime Autonomie der demokratischen Ordnung respektiert, kann die Rechtsstaatlichkeit dort stärken, wo die drei Zweige der Regierung - Legislative, Exekutive und Judikative - unabhängig und ausgewogen sind. Auf diese Weise garantiert sie die Verteidigung der unveräußerlichen Rechte der Bürger*

¹⁹ Die Diagnose enthält detaillierte Daten über die Schwäche der Demokratie, der Menschenrechte, des organisierten Verbrechens und der Korruption (S.101 bis 115).

3. *Prangern Sie weiterhin Menschenrechtsverletzungen in Ländern an, die sich vom demokratischen Modell entfernt haben.*
4. *Arbeiten Sie an der Reform der staatlichen Institutionen mit, indem Sie die Laster der Korruption und Ineffizienzen überwinden.*
5. *Förderung einer „gesunden Politik“ mit breiten Visionen, mit einem ganzheitlichen Umdenken, das in einem interdisziplinären Dialog die verschiedenen Aspekte der durch die Pandemie hervorgerufenen Krise einbezieht (FT 177).*
6. *Politik ist eine Berufung zum Dienst, eine Laiendiakonie, die soziale Freundschaft zur Erzeugung des Gemeinwohls fördert. Es ist notwendig, Laien auf der Grundlage des SDC zu bilden. Wiedererlangung der brüderlichen Liebe, vor allem der Zärtlichkeit in der Politik, die sich in konkreten Aktionen ausdrückt, in der Nähe, in der Solidarität, die den Armen den Vorrang gibt. „Zärtlichkeit ist der Weg, den die mutigsten und stärksten Männer und Frauen gehen“ (FT 194).*
7. *Fördern von Gesetzen, die das Leben in all seinen Ausdrucksformen schützen, von der Empfängnis bis zum würdevollen Tod des Menschen.*
8. *Förderung von Gesetzen zur Bekämpfung von Drogen und Drogenhandel, die die am meisten gefährdeten Bevölkerungsgruppen betreffen.*
9. *Förderung einer Sozialpolitik, deren Hauptziel die Familie ist, indem sie ihr durch die Bereitstellung von materiellen und erzieherischen Ressourcen für die Erziehung der Kinder und die Pflege der älteren Menschen hilft, ihre Entfremdung vom Familienkern verhindert und die Beziehungen zwischen den Generationen festigt.*
10. *Förderung von Lohngesetzen, die Arbeit ohne Diskriminierung von Geschlecht, Rasse oder Religion schützen und die Rechte und Würde der Menschen wahren.*
11. *Sich für die Verteidigung der Würde und der Rechte von Frauen einzusetzen, unter Berücksichtigung der Tatsache, dass « Frauen doppelt arm sind, wenn sie unter Situationen von Ausgrenzung, Misshandlung und Gewalt leiden, weil sie oft weniger Möglichkeiten haben, ihre Rechte zu verteidigen» (FT 23).*

Angesichts der wirtschaftlichen Katastrophen, die die Pandemie hervorgebracht hat, bekräftigt Franziskus, dass es opportun ist, kreativ über eine Wirtschaft nachzudenken, die in ein politisches, soziales, kulturelles und volksnahes Projekt eingebunden ist, das das Gemeinwohl sucht, um den Weg für andere Möglichkeiten zu öffnen (FT 178).

Die Idee des Aufschwungs kann sich nicht mit einer Rückkehr zu einem Modell des wirtschaftlichen und sozialen Lebens begnügen, das ungleich und nicht nachhaltig ist, bei dem eine winzige Minderheit der Weltbevölkerung die Hälfte des Reichtums besitzt²⁰. Sie besteht auf einer solidarischen Wirtschaft, die die Ärmsten berücksichtigt und die Auslandsverschuldung reduziert.

Anruf, um einen neuen Bildungspakt für einen solidarischen Humanismus zu fördern

Alle Krisen geben uns die Möglichkeit zu wachsen und Nutzen zu ziehen für den Aufbau einer menschlicheren, solidarischeren, inklusiveren Welt, die das gemeinsame Haus respektiert.

Dies wird nur möglich sein, wenn ein neuer globaler und lokaler Bildungspakt geschlossen wird, der in einem Humanismus der Solidarität schult, in einer neuen Art, die *conditio humana* zu verstehen und zu leben, die auf universeller Brüderlichkeit, Mitgefühl und aktiver Solidarität beruht.

²⁰ Franziskus, Brief von Papst Franziskus an die Teilnehmer der Frühjahrstagung 2021 der Weltbankgruppe und des Internationalen Währungsfonds, 5. bis 11. April 2021, verfügbar unter http://www.vatican.va/content/francesco/es/letters/2021/documents/papa-francesco_20210404_lettera-banca-mondiale.html?fbclid=IwAR1jYvV7s-QXf8otNDkzE0W7NGCmc1oYkZdnYHMBq-VviIWjncsKZ6Yiy5UI

Eine Erziehung, die lehrt, das Leben wertzuschätzen, denn das LEBEN ist stärker als alle Bedrohungen des Todes, es ist ein Geschenk, eine Gabe und macht uns bewusst, dass wir vorübergehende Wesen sind. Eine Erziehung, die uns hilft, menschlicher zu werden, sensibler, fähig, unsere Verletzlichkeit zu akzeptieren, bedürftig nach der Fürsorge anderer und fähig, für andere zu sorgen, was unser Verantwortungsbewusstsein erhöht. „Wenn ich mich um mich selbst kümmere, kümmere ich mich auch um andere“. Kollektives Bewusstsein für Pflege.

Dies ist auch eine Zeit, um den Glauben zu pflegen, uns zu öffnen und nach tiefen Antworten zu suchen: Wo ist Gott in dieser Pandemie?

Was ist der Sinn des Lebens? Wie lebe ich meine Zeit in vollen Zügen? Was bedeuten das ewige Leben und die Gemeinschaft der Heiligen?

Die Entlassung hat uns die Möglichkeit gegeben, in der Einsamkeit zu sein, nach innen zu schauen und Haltungen, Beziehungsweisen zu ändern. Vom „Außerhalb von“ zum „Innerhalb“ von uns selbst.

Auch Geduld zu üben, was nach Paulus das erste Merkmal der Liebe ist (1Kor. 13,4) und das zweite Merkmal ist der Dienst. Wer liebt, ist geduldig und hilfsbereit, fähig, die eigene Situation oder die der anderen zu ertragen, ohne zu resignieren, in der Spannung auf eine Lösung, die oft nicht nur von unserem Handeln abhängt.

Um den Wert der wesentlichen Dinge, die wir zum Leben brauchen, zu schätzen, ist es nutzlos, materielle Dinge anzuhäufen, wenn wir keine Gesundheit haben, also stellen wir den Wert der Dinge, der Menschen, der Natur, der Tiere, des Lebens in all seinen Ausdrucksformen an die richtige Stelle. Wir können alles verlieren, aber wenn wir Leben haben, können wir neu beginnen, und es eröffnen sich Wege der Hoffnung.

Die Enge hat es möglich gemacht, die Familie wertzuschätzen, das Haus als Hauskirche, wo wir zusammenleben, feiern, arbeiten, den Alltag leben und den Glauben weitergeben. Das hat es möglich gemacht, den Dialog in unseren Familien zu üben, wir schaffen Räume, in denen es möglich ist, die Kultur der Begegnung zu praktizieren, den anderen anzuerkennen.

Die Entfernung hat dazu geführt, dass wir körperlichen Kontakt, Umarmungen, Nähe, Austausch von Angesicht zu Angesicht, Berührungen, gemeinsames Essen, Feiern schätzen und uns danach sehnen. Diese Realität wird nicht durch virtuelle Begegnungen ersetzt, die zwar mit uns kommunizieren, aber den anderen nicht ersetzen, den Anderen in seinem Sein und Sein, in seinem leiblichen, physischen Präsenz.

Auch die Früchte des Erlebens dieser „Fastenzeit“ der Eucharistie in vielen Gegenden, wo sie nur online gefeiert wird, hat uns die geistliche Gemeinschaft in der Begegnung mit dem Herrn in seinem Wort (SC 6) bewusst gemacht. Das ist wie der Leib des Herrn, der uns nährt und uns Leben schenkt. Es hat uns die Gemeinschaften verständlich gemacht, die keine Priester haben und im Glauben von Laien zusammengehalten werden, die ihren Glauben auf eine erwachsene Weise leben.

Die Erfahrung, bis zum Punkt zu lieben, an dem man sein Leben hingibt, ist als globale Realität wieder aufgetaucht, die wir in den vielen Zeugnissen von Ärzten und Gesundheitspersonal sowie von Priestern und Ordensleuten sehen, die ihr Leben in der Pflege der Kranken gegeben haben.

Eine Frucht des „Fastens vom physischen Kontakt“ ist die Kreativität vieler Möglichkeiten, sich virtuell zu treffen. Die Menschen, vor allem ältere Menschen, wurden befähigt, das Internet zu nutzen, um mit ihrer Gemeinschaft zu kommunizieren und sich auszutauschen. Wir sehen eine Vielzahl von Online-Initiativen von Vigilien, Messen, Rosenkränzen, Pilgerfahrten, alle Arten von Aktionen, um den Glauben zu manifestieren.

Es ist eine Manifestation der Verantwortung der Getauften als aktive Subjekte im Aufbau der Kirche. Die Menschen identifizieren sich mit internationalen virtuellen Gemeinschaften, in denen sie sich treffen, um nachzudenken, zu diskutieren und im Glauben zu wachsen. Die Virtualität hat uns vereint, Grenzen und territoriale Begrenzungen überwunden.

Die Pandemie lässt die Hoffnung wieder aufleben, dass wir uns von einer tiefen Liebe zu jedem Menschen anstecken lassen können, mit dem wir eine Familie bilden, die in dem einen gemeinsamen Haus lebt, für dessen Pflege und Schutz wir alle verantwortlich sind.

Nutzen wir die Tatsache, dass „in dieser globalisierten Welt die Medien uns helfen können, uns einander näher zu fühlen, ein neues Gefühl der Einheit in der Menschheitsfamilie wahrzunehmen, das uns zur Solidarität und zu einem ernsthaften Engagement für ein würdigeres Leben für alle antreiben kann. ...] Das Internet kann größere Möglichkeiten der Begegnung und Solidarität unter allen bieten; und das ist eine gute Sache, es ist ein Geschenk Gottes“ (FT 205).

Um den Dialog fortzusetzen

Wie gesagt, in dem Bemühen, die Gegenwart des Auferstandenen inmitten dieser Krise zu erkennen, hatten die Worte und Gesten von Papst Franziskus einen prophetischen Charakter, der Horizonte öffnete und uns hoffnungsvoll voranbrachte.

Mehr als diese theologisch-pastorale Übung zu beenden, sind einige Worte von Papst Franziskus zur Fortsetzung des Dialogs bemerkenswert:

« Wir können uns fragen: Was muss ich jetzt tun, was könnte mein Platz in dieser Zukunft sein und wie mache ich es möglich? Zwei Worte kommen mir in den Sinn: dezentrieren und transzendieren (...) Ich mag das Bild des Pilgers, der dezentriert und transzendieren kann. Er geht aus sich heraus, öffnet sich einem neuen Horizont, und wenn er nach Hause zurückkehrt, ist er nicht mehr derselbe, also wird auch sein Zuhause nicht mehr dasselbe sein. Es ist eine Zeit der Pilgerschaft.»²¹.

²¹ Papst Franziskus, *Lasst uns gemeinsam träumen*, o. J., S. 139.

Angesichts der gegenwärtigen Diagnose der sozioökonomischen und ökologischen Situation in Lateinamerika und der Karibik ergibt sich die Notwendigkeit, eine neue Interpretation derselben theologisch-pastoralen Enklave vorzuschlagen, ausgehend von unserem Bekenntnis des Glaubens an die Gegenwart und das Wirken des Herrn, des Auferstehers, inmitten der Komplexität dieser Realitäten, der die Geschichte auf die Fülle des Reiches Gottes hinführt: "Wisset, dass ich bei euch bin alle Tage bis zum Ende der Zeit" (Mt 28,20).

Das Ziel eines missionarischen Jüngerschaftsblicks auf die Realität unseres Kontextes ist es, mit den Augen des Glaubens die Zeichen der barmherzigen Gegenwart des Herrn und seiner Pläne darin erkennen zu können und fähig zu sein, auf seine Aufrufe zu hören, ihm zu folgen und ihm in dieser Realität zu dienen. Es geht darum, seinen heilsamen Weg in und durch die Geschichte zu entdecken, wie es jede gelebte Epoche von der Gemeinschaft der Gläubigen verlangt hat.



EDITORIAL **CELAM**

Carrera 5 N° 11 8- 31
PBX (571)587 9710 Exts. 307/345/351
editora@celam.org
eventas@celam.org
elibreria@celam.org
Bogotá, D. C., Colombia